

h. Job 25.

Das
für dem gedräueten göttlichen Zorn
treulich gewarnete

Zengefeld in Meissen/

Auff Veranlassung
einer allda geschehenen sonderbaren *Prediction* und
Verkundigung einer vorstehenden

Feuers-Brunst/

Aano M. DC. XCIX. Dom. XX. post Trin.
bey damahliger Amts-Predigt/
in welcher/

nach kurz-durchgegangenem Evangelio;
zugleich von denen

heutigen Weissagungen

mit gebührendem Unterscheid gehandelt wird/
vorgestellet/

von
M. Johann Christian Kögern/
Past. daselbst.



CHEMNITZ/ 19
Verlegts Conrad Stössel/ Anno 1703.

Yc
8316



mirum in modum videtur meo non
sunt hinc illinc

in hunc modum

quod si quis hunc librum
invenit in hunc modum

Anno M. DC. LXXII. Dom. X. post Trin.
Idibus Junii

in hunc modum



M. Johann Baptist



1772



Meinen
allerseits höchst-geliebten
Kirch = Kindern
in Sengenfeld/

Immerwährendes Weil/ Segen und
Leben/ durch Christum!

In folgenden Blättern wird Euch/ treu/
geliebte Zuhörer/ dasjenige für Aus-
gen gelegt/ was ich bereits vor dreien
Jahren/ auff göttlichen Befehl/ bey Euch
geprediget/ und auch Ihr/ bey damahligem Zu-
stande/ unter mancherley Furcht/ von eurem Gott
gebeten habt. Und zwar bin ich zur *reassumtion*
und Ausfertigung solcher Predigt nicht nur ein-
mahl von Christl. wohlgeneigten Herzen ermah-
net worden/ derer Wort ich auch zu hören für bil-
lig erachtet/ mich erinnernd des göttlichen Befehls
an den *Jeremiam*: *Reim ein Buch/ und schrei-*
be darein alle Rede/ die ich zu dir geredt ha-
be über Israel/ ob vielleicht das Haus Ju-
da/ wo sie hören alle das Unglück/ das ich
ihnen gedencke zu thun/ sich befehren wol-
ten/ ein ieglicher von seinem bösen Wesen/
damit

damit ich ihnen ihre Missethat und Sünde vergeben könnte. Cap. 36. v. 2. 3. Derhalben Ihr denn auch das an Euch ergangene Wort des HErrn in gegenwärtiger Schrift/ mit gehorsamen Herzen annehmen/ und zu Eurem eigenen Heil/ mit höchstem Ernst/ dahin trachten wollet/ wie Ihr in der erfreulichen Güte Gottes/ durch welche Ihr diese Zeit her/ nach Eurem Gebet und Flehen/ in angenehmer Ruhe/ ungefränckt erhalten worden/ feste stehen/ und durch tägliche Erneuerung und Besserung/ allem vormahls gedräueten Zorn völlig entrinnen möget! Der allgütige Gott lasse/ mit diesem abgewichenen Jahre/ auch alle Eure vorige Missethaten/ und alte Sünden/ ewig zugedeckt/ und in die Tiefe des Meeres versencket seyn! Hingegen aber wolle er/ mit dem ickigen Jahre/ auch sein angenehmes Gnadenlicht auff's neue über Euch auffgehen lassen/ daß Ihr/ bey seinem Erkenntniß/ zugleich in stets erfreulichem Wohlstand und Bedeyen für ihm bleiben und leben möget!

Dieses wünschet Euch/ aus aufrichtigem andächtigen Herzen/

Jengelsb/ den 1. Febr. 1703.

Euer treuer Seel-Sorger und
Vorbitter bey Gott/

M. Joh. Christ. Röger.
Gebet



: — — — — —

GEhet hin an meinen Ort zu Silo/
da vorhin mein Nahme gewohnet
hat / und schauet / was ich daselbst
gethan habe / um der Bosheit
willen meines Volcks Israel.
Weil ihr denn alle solche Stücke
treibet / spricht der Herr / und
ich stets euch predigen lasse / und
ihr wollet nicht hören / ich russe
euch / und ihr wollet nicht ant-
worten; so will ich dem Hause / das
nach meinem Nahmen genennet ist /
darauff ihr euch verlasset / und den
Ort / den ich euren Vätern gegeben
habe / eben thun / wie ich Silo gethan
habe.

Dieses war ein Stück der ernstlichen Buß-Predigt / welche
der eifrige GOTT / durch den Propheten Jeremiam, Cap. 7.
v. 12, 13, 14. dem sehr verderbten Königreich Juda, halten ließ/
dadurch er / aus grosser Gnade / versuchte / ob sich die Inwoh-
ner in solchem / ehe die Straffe noch über sie selbst käme / durch
anderer Leute Unglück / wolten warnen lassen. Wiese sie
demnach / durch ermeldten Propheten / von Jerusalem aus ge-
gen Mitternacht / zu der Stadt Silo, um daselbst die ergangene
Gerichte Gottes zu betrachten. Silo, teutsch ruhig / oder

Glückselig) war ehemahls eine wohl- gebaute Stadt/ im Stamm
 Ephraim/ auff einer schönen Höhe gelegen/ allwo die Kinder
 Israels/ nachdem sie aus Egypten kommen/ ihren ersten Land-
 Tag hielten/ und die Stiffts- Hütte auffrichteten/ Jos. 18. v. 1.
 dahinauch jederman sich wendete/ der den HErrn rathfragen/
 und seinen Gottesdienst verrichten wolte/ denn allda offenbah-
 rete sich der HErr. 1. Sam. 3. 21. Allein/ es wandte sich hierauff
 der Allerhöchste/ um des Volcks Bosheit und Abgötterey wil-
 len/ mit seiner gnädigen Gegenwart von dannen wiederum hin-
 weg/ und ließ solchen schönen Ort/ durch die Philister/ und ande-
 re Völcker/ in Grund zerstören/ davon insonderheit David Ps.
 78. 58-61. folgende Nachricht giebet: Sie erzürneten Gott/
 mit ihren Höhen/ und reizeten ihn/ mit ihren Bösen/ und
 da das Gott hörte/ entbrandt er/ und verwarff Israels sehr/
 daß er seine Wohnung zu Silo ließ fahren/ die Hütten/
 da er unter Menschen wohnete/ und gab ihre Macht ins
 Gefängniß/ und ihre Herrlichkeit in die Hand des Feindes.
 An diesen sehr verwüsteten Ort nun/ will der große Gott/ sollen die
 Bürger zu Jerusalem/ und das übrige Volk im Lande/ eine Rei-
 se anstellen/ und was daselbst merckwürdig/ sein wohl besehen: Ge-
 het hin an meinen Ort zu Silo/ da vorhin mein Nahme ge-
 wohnt hat/ und schauet/ (wie etwan ehemahls die Kund-
 schaffer thäten/ welche Moses von Rades Barnea aussandte/ das
 Land zu besehen/ da sie alles/ was ihnen fürkam/ ganz genau
 betrachten und mercken mußten. Num. 13. 19.) was ich daselbst
 gethan habe/ um der Bosheit willen meines Volcks Israels.
 Damit aber diese Leute sich nicht etwan nur als Spectatores ori-
 ossi daselbst auffhalten/ das ist/ über solchen elenden Zustand allein
 das Maul auffsperrn/ sondern auch/ was sie sehen mit guten
 Nutzen betrachten mögen/ so muß ihnen der Prophet zugleich
 die Application darzu machen/ und sagen/ daß/ was allda zu
 sehen/ fürnehmlich ihnen selbst/ als ein deutlicher Abriß und Ent-
 wurff ihres instehenden eigenen ruins und Verderbens/ vorge-
 stellt

stellet werde: Weil ihr denn alle solche Stücke treibet/
spricht der Herr/und ich stets euch predigen lassen/ ^{DAW}
zu rechter Zeit/ da ich nichts an euch versäumt habe/ und ihr
wollt nicht hören/ ich ruffe euch/ und ihr wolt nicht ant-
worten/ so will ich dem Hause/ das nach meinem Nahmen
gehennet ist/ darauff ihr euch verlasset/ und dem Ort/den
ich euren Vätern gegeben habe/ eben thun/ wie ich Silo
gethan habe/ und sollen die Chaldaer euren schönen Tempel/
und alle Häuser/ und herrliche Palläste zu Jerusalem mit Feuer
verbrennen/ und die ietzt berühmte schöne Stadt in einen schne-
den Aschen-Hauffen verwandeln: welches leider! auch in der
That geschehen/ wie dieses klägliche Trauer-Spiel 2. Reg. 25.
v. 9. seq. deutlich genug vorgestellt ist.

Allerliebste Zuhörer! an diesem gegenwärtigen Tage
tritt in unserm Evangelio unter uns auff nicht Jeremias, son-
dern der/ welcher Jeremiam in Mutter-zeibe bereitet/ und
zum Propheten unter die Völcker gestellet/ nemlich euer und
mein Jesus/ und weist uns nicht nur nach Silo/ oder auch
auff das durch Silo vergeblich gewarnete erste/ sondern zugleich
auff das nachmahls neu-auffgebaute andere Jerusalem, da
vorhin sein Nahme gewohnet hat/ um daselbst zu schauen/
was er gethan habe/ um der Bosheit willen seines Volcks
Israel/ wie er nemlich sein Her/ die Römer/ ausgeschiedt/
und diese undankbaren Leute/ welche seine Liebe und angebotene
Gnade verachtet/ umgebracht/ und ihre Stadt angezündet
habe: Allwo denn auch uns zugleich/ die wir leider! diesen
Verächtern in ihrer Bosheit allzunah kommen/ obgemeldte
Worte aus der Höhe zugeruffen werden: Weil ihr denn alle
solche Stücke treibet/spricht der Herr/ und ich stets euch
predigen lasse/ und ihr wolt nicht hören/ ich ruffe euch/ und
ihr wolt nicht antworten/ so will ich dem Ort/ den ich eu-
ren Vätern gegeben habe/ eben thun/ wie ich Jerusalem
gethan habe. Ist nun sonst zu gegenwärtiger Zeit in unserm

lieben

lieben Vengeseß bey vielen eine fast grosse Furcht fürhanden/
 wegen eines gedräueten Unglücks / und zwar wegen eines
 Feuers. Brunnst / welche / nach einer ehemahls geschehenen
 prädiction, oder so genannten Weissagung / (davon hernach
 deutlicher soll gehandelt werden) in diesem noch lauffenden
 M. D. XCIX. Jahre / in solchem Städtelein / welches Gott
 durch seine Hand mächtig schützen und bewahren wolle! ent-
 stehen soll; Ach! so laß uns doch vielmehr von Herzen er-
 schrecken für der Weissagung / die wir heute insgesamt aus dem
 wahren Munde des an uns abgesandten grossen Propheten
 des Herrn Jesu / hören / indem durch solche uns / als Ver-
 ächtern des bisher gepredigten göttlichen Worts / warhafftig
 Feuer / gedräuet wird / daß nemlich / wo wir nicht hören / und
 mit bußfertigen Herzen kommen wollen / auch unsere geringe
 Stadt soll angezündet / und / wie Silo und Jerusalem / verzehret
 werden. Ach dieses Vaticinium, liebste Zuhörer / so allbereit
 an so vielen Orten durch die ganze Welt / und insonderheit auch
 in unserm lieben Sachsen- und Meißner-Lande (wie die noch
 hier und da rauchende unzählige Brand-Hauffen genugsam be-
 zeigen) in der That erfüllet worden / laß uns doch insgesamt
 von Herzen erwegen / und zu mehrer Besserung / als die ehe-
 mahls gewarnten Jüden / brauchen und anwenden! Nun / wie
 sind eben zu solchem Ende amieso für den allsehenden Augen des
 grossen Königes im Himmel allhier versamlet / welchem wir
 auch also fort / um dessen mächtigen Beystand zu solchem unserm
 Vorhaben / demüthigst ersuchen / in einem gläubigen Vater-
 Unser ic.

T E X T U S.

Das Evangelium am XX. Sonntage nach
 Trin. Matth. XXII. v. 1---14.

Und Jesus antwortet / und redet
 abermahl durch Gleichnisse zu ihnen /
 und sprach :



und sprach: Das Himmelreich ist gleich
einem Könige/ der seinem Sohn Hoch-
zeit machte/ 2c.

Abhandlung.

Der Inhalt dieses verlesenen sehr herrlichen Evange-
lii auff's kürzeste zu fassen/ werden uns in solchem für-
nehmlich Zwey Stücke gezeiget/ nemlich des allge-
waltigen Gottes Gnade und Zorn gegen die Men-
schen- Kinder.

I. Die Gnade betreffend/ wird uns solche vorgestellt/ theils/
als eine freundlich angetragene/ theils auch/ als eine verächts-
lich ausgeschlagene Gnade. (1.) Als eine freundlich ange-
trogene Gnade beschreibet uns solche unser liebster Erlöser in
folgenden Worten: Das Himmelreich ist gleich einem
Könige/ der seinem Sohne Hochzeit machte/ und sandte seine
Knechte aus/ daß sie den Gästen zur Hochzeit rufften/ 2c.
Hierzeit uns unser theurer Heiland alsobald die Person/ die
solche Gnade antrage/ daß es ein König sey/ und verstehet das
durch seinen allerliebsten Vater im Himmel/ dessen Reich über
alles herrschet/ Psalm. 103. v. 19. welchen ein gläubiges Herz
mit David brünstig umarmet/ und sagt: Gott ist mein Kö-
nig/ von Alters her/ der alle Hülffe thut/ so auff Erden
geschicht. Psal. 74. v. 12. Dieser grosse König hat seinem eini-
gen von Ewigkeit gezeugten Sohne/ Christo/ Hochzeit gemacht/
nicht allein/ da er denselben in das Fleisch gesandt/ daß er sich in
dem Leibe der Jungfrauen mit der menschlichen Natur person-
lich vereinigte und vermählte; Luc. 1. v. 31. Joh. 1. v. 14. Son-
dern auch/ da er ihn zum Haupt gesetzt der Gemeine/ und
ihn dieselbe/ die er ihm mit seinem eigenen Blut erworben/
als

B

als

als eine liebe Braut / vertrauet hat. Ephes. 1. v. 22. Ja es wird auch / nach dieser geistlichen Verlobung/ die allhier im Glauben/ durch das Wort und die heiligen Sacramenta, geschiehet/ die endliche Heimführung der Gläubigen/ zu ihrem Bräutigam/ in seinen königlichen Pallast / erfolgen / da sie allezeit seyn sollen / wo er ist. Joh. 14. v. 3. 1. Theß. 4. 17. Zu welcher geistlichen und himmlischen Hochzeit-Freude denn der König in unserm Evangelio alle und ieder Menschen will eingeladen haben/ wie solches der Befehl an seine Knechte deutlich anzeiget: **Gehet hin auff die Strassen / und ladet zur Hochzeit /** *ὄσας ἀν' εὐχνης*, **wen ihr findet/ nicht nur in diesem und jenem Lande/sondern durch den ganzen Welt-Creyß. Pf. 19. 4. Marc. 16. 15. Actor. 17. 30.** Und zwar läßt er ihnen seine Gnade auffß allerfreundlichste antragen/ so wohl in öffentlichen Versammlungen/ allwo er den ganzen Hauffen zugleich ruffen / und ihnen predigen läßt mit freundlichen Lippen / Zephan. 3. 9. als auch in dem heil. Beicht-Stuhl/ da es gleichfalls heist: **Tröstet/tröstet mein Volk/ redet mit Jerusalem freundlich / denn ihre Missethat ist vergeben. Esa. 40. 1.** Da er einem jedweden Busfertigen insonderheit/ als seinem lieben Sohn und Tochter/ herzlich zuspricht/ daß sie in gläubiger Zuversicht zu ihm/ an seinen Gnaden-Tisch/ da alles für sie bereitet sey/ kommen/ und allda ohne Geld/ und umsonst kauffen und genießten sollen beyde Wein und Milch. Esa. 55. 1. So gehet er ihnen auch ferner mit lieb-freundlichem Herzen nach in ihre eigene Wohnungen und Häuser/ und läßet sie seiner erfreulichen Gnade versichern/ theils durch seine ordentliche Lehrer / entweder in freundlichen Unterredungen und erbaulichen Gesprächen/ oder auch bey einer heilsamen Absolution und tröstlichen Zuspruch in ihrer Kranckheit; Theils auch durch andere gottseelige Christen/ welche in denen privat-Häusern/ entweder aus ihrer Bibel/ Postill / und andern erbaulichen Büchern/ andächtig lesen / beten und singen / oder auch aus dem Catechismo mit andern etwas reden und handeln.

dela. Ja/ so oft nur ein Mensch ein liebes Kind sein biblisches Sprüchlein/so es die Woche hindurch in der Schule gelernt/ für dem Tisch beten/oder ein armes Current-Schülergen ein Christlich Lied für seiner Thüre/und auff der Gassen singen höret/ oder auch einen Bettler das Evangelium lesen für den Häusern/ soll er gewißlich gläuben/das der gütige Himmels-König/als welcher will/ das allen Menschen geholfen werde/ 1. Tim. 2, 4. auch iezo ihm hierdurch seine sonderbare Gnade anmelden/ und ihn zur Liebe und Hochzeit seines Sohnes/ samt andern/ einladen lassen; also/das wir hierbey ja wohl schmecken und sehen mögen/wie freundlich der Herr sey. Ps. 34, 9. Gleichwie uns nun aber solche könlgl. Gnade allhier in der That gezeiget wird/ als eine freundlich angetragene/ also haben wir leider! dieselbe (2) auch zu betrachten als eine verächtlich ausgeschlagene Gnade/ die nemlich von denen erst eingeladenen bösen Gästen nicht erkannt und angenommen wird/ denn da heist es bald von solchen: Und sie wolten nicht kommen. Ach! hier fällt der angebotene schöne Edelstein auff einen Kabenstein/ Prov. 26, 8. und werden die ausgerecten Liebes-Hände des holdseeligen Bräutigams/ die da sind wie güldene Ringe voll Türckissen/ Cantic. 5, 14. von diesen Leuten sehr unverschämt zurück geschlagen/ also/ das er seine ehemahls schmerslich geführte Klage auffß neue wiederholen muß: Das Haus Israel achtet mein nichts/ gleichwie ein Weib ihren Bulen nicht mehr achtet. Jerem. 3, 20. Und solches thun nicht nur die ersten/ sondern es heist auch von denen folgenden: Aber sie verachteten das/ und giengen hin/ einer auff seinen Acker/ der ander zu seiner Handthierung. Hier wehlen auch diese weise Leute/ mit denen Rubenittern und Gaditern/ eine grüne Vieh-Weide/ und lassen andern das so hoch gepriesene Canaan. Num. 32, 1. Und was Paulus/ gegen der überschwenglichen Erkenntniß Christi Jesu/ für Schaden und Dreck achtet/ Phil. 3, 8. das halten diese für ihr höchstes Kleinod/und begehren von einem schönern und bessern auch nicht

einmahl zu hören; Ja/ es muß der gütigste König vernehmen/
wie etliche von solchen verlangten Gästen gar an seine ausgesand-
te Hochzeit-Bitter Hand angelegt/ und sie gegriffen/ gehöhnet
und getödtet haben! Ist das nicht ein schön *avridaegv* und
Danckhab für eine wohlgemeynte Einladung zur Hochzeit?
Wann demnach von diesen Greiffenden dem König zugleich in
seinen Aug- Apffel gegriffen wird/ welches er übel leiden kan/
Zach. 2, 8. als wird er genöthiget/ auch seines Orts die Sache an-
ders anzugreifen; zeigt derothalben/ nach vergeblich angebotener
Gnade auch nun

II. Seinen gerechten Zorn/ und zwar sowohl wieder ieg-
gemeldte frevele Verächter/ als auch wieder andere kaltsinnige
Heuchler. Die ersten trifft folgender Text: Da das der Kö-
nig höret/ ward er zornig/ und schickte sein Heer aus/ und
brachte diese Mörder um/ und zündete ihre Stadt an. Was
das heisse/ haben/ nebst andern unzehligen/ auch insonderheit die
sehr verstockten Herzen/ für derer Ohren damahls der Allerhei-
ligste dieses mündlich predigte/ nemlich die Bürger zu Jerusalem/
in der That erfahren. Zwar dazumahl/ als sie solches hörten/
war es in ihren Gedancken fulgur ex pelvi, oder ein solcher
blinder Lermen/ für dem sie hinter ihren Mauern wohl zu bleiben
gedachten; Alleine/ da nicht lange hierauff das mächtig gerüstete
Römische Kriegs-Volck wieder sie daher zog/ da ward es klar/ ob
dieser Jesus von Nazareth ein Prophet gewesen/ und was der
von ihnen erzürnete König für ein Heer habe/ dadurch sie in ihrer
mörderischen Stadt/ gleich wie dort die Göben-Knechte in dem
Haufe Baal/ 2. Reg. 10, 25. auff einem Hauffen zusammen um-
bracht/ und alle Häuser und prächtige Palläste ihrer Stadt in
elende Aschen-Hauffen verwandelt wurden. 2. Paral. 36. 17.
seqq. Welcher Zorn sie nicht nur damahls/ sondern/ von sol-
cher Zeit an/ bis auff diesen Augenblick/ in die 1600. Jahr hin-
durch/ getroffen/ auch/ nach dem wahren Prognostico des Apo-
postels/ über ihnen bleiben wird *εἰς τέλος*, bis ans Ende/ 1. Theff.

2, 16. conf. Dan. 9, 26. 27. also / daß sie in der Welt zu keinem
 eigenen Reich und Scepter mehr gelangen werden / auch keine
 Versammlung mehr hoffen dürfen / wie ihnen solches Lu-
 therus, Tom. V. Altenb. f. 3. b. ex Dan. cap. 9. klärlich an-
 zeigt. Nicht allein aber wird allhier den boßhafftigen Jüden/
 sondern auch allen Verächtern insgemein / welche die ange-
 tragene Gnade des Königs muthwillig ausschlagen / das göttliche
 Zorn-Gericht / mit Feuer und Schwerdt / und andern zeitlichen
 und ewigen Straffen / gedräuet / denn siehe / es kömmt ein Tag /
 der brennen soll / wie ein Ofen / da werden alle Verächter
 und Gottlose Stroh seyn / und der künfftige Tag wird sie
 anzünden / spricht der Herr Zebaoth / und wird ihnen we-
 der Wurzel noch Zweige lassen. Malach. 4, 1. Welchen bil-
 ligen Lohn auch ferner zu erwarten haben sollen alle kaltsinnige
 Heuchler / die nemlich ohne rechten Ernst und Schmuck sich un-
 ter den Hauffen der angenehmen Gäste mit einmengen / wie hier-
 von unser Evangelium weiter sagt : Und die Knechte giengen
 aus auff die Strassen / und brachten zusammen / wen sie
 funden / böse und gute / und die Tische wurden alle voll. Da
 gieng der König hinein / die Gäste zu besehen / und sahe all-
 da einen Menschen / der hatte kein hochzeitlich Kleid an /
 und sprach zu ihm : Freund / wie bist du her ein kommen /
 und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstum-
 met. Durch das allhier verlangte Hochzeit-Kleid wird für-
 nehmlich verstanden die reine und schöne Seide / so der Braut
 des Lammes zum Schmuck gegeben wird / Apoc. 19, 8. welche
 Seide ist die Gerechtigkeit der Heiligen / nicht ihre eigene / denn
 solche ein unflätig Kleid ist ; Esa. 64, 6. sondern die Ge-
 rechtigkeit / die da kömmt durch den Glauben an Jesum
 Christum / welcher uns gemacht ist von GOTZ zur Weißheit
 und zur Gerechtigkeit. 1. ad Cor. 1, 30. Und zwar / so empfan-
 gen wir solch Hochzeit-Kleid von unserm liebsten Bräutigam
 selbst / und legen es an / so wohl in der heil. Tauffe / wie Paulus
 sagt :

sagt: So viele er getauft sind/ die haben Christum ange-
 zogen/ Gal. 3, 27. als auch ferner durch einen Gott-gefälligen
 Lebens-Wandel/ wenn wir nemlich denen Fußstapffen Christi ge-
 bührend nachfolgen/ darzu jetzt ermeldter Apostel zugleich vermah-
 net: Lasset uns erbarlich wandeln/ als am Tage/ nicht in
 Fressen und Sauffen/ nicht in Kammern und Unzucht/
 nicht in Haber und Meid; Sondern ziehet an den
 HErrn IESUM Christum. Rom. 13, 13. 14. Alleine/
 hier fand sich unter denen versammelten Gästen zugleich ein sol-
 cher/ der jetzt-befagten Schmuck nicht an sich hatte/ und ob ihn
 wohl die Knechte nicht fattsam erkennen mochten/ so sahe doch der
 König bald im ersten Blick/ daß er mit einer Masque bedeckt war/
 das ist/ nur den Schein eines gottseligen Lebens hatte/ inwen-
 dig aber kein güldenes Stück/ oder wahre Glaubens-Gerech-
 tigkeit/ fürhanden war. Weil er nun solche seine Heucheley
 auff keine Weise entschuldigen kunte/ so erfolgte alsbald das kö-
 nigliche Urtheil: Binder ihm Hände und Füße/ und werf-
 fet ihn in das Finsterniß hinaus/ da wird seyn Heulen und
 Zähnkappen. Gleichwie/ nach dem Zeugniß Hieronymi,
 die gedichtete Heiligkeit/ oder Heucheley/ eine zweyfache
 Bosheit ist; also verdienet auch dieselbe eine gedoppelte Strafs-
 se/ welche alhier genennet wird τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον, das auß-
 serste Finsterniß/ quod est privatio totalis luminis beatifici,
 à qua non datur regressus ad bonum, i. vitam cœlestem; das
 ist das allerschrecklichste Weh/ das/ nach dem höchsten Eyfer des
 gerechten Gottes/ über seine Feinde kommen kan/ nemlich die
 völlige und ewige Beraubung des seeligen Freuden-Lichts/
 nach welcher diese Verdammten weiter keinen Zugang mehr zur
 Gnade und Seeligkeit haben werden/ sondern es ist ihnen be-
 halten ein dunkel Finsterniß in Ewigkeit, 1. Pet. 2, 17. Da
 ihre Bäche werden zu Pech werden/ und ihre Erde zu
 Schwefel. In ihr Land wird zu brennenden Pech wer-
 den/ das weder Tag noch Nacht verlöschen wird/ sondern
 ewiglich

ewiglich wird Rauch von ihnen auffgehen. Esa. 34. 9. 10. Und diese entseßliche Straffe wird leider! den größten Theil der Eingeladenen treffen/dieweil die allermeisten derselben/ entweder als muthwillige Verächter / oder auch als verkappte Heuchler/ und also ohne dem wahren Glauben/ [darauff doch der gerechte GOTT alsbald in der ewigen Gnaden-Wahl sein Absehen gehabt/] für GOTT erfunden werden/ nach dem deutlichen Schluß des Evangelii: Denn viel sind beruffen/ aber wenig auserwehlet.

APPLICATIO.

Smercket demnach auff/ allerliebste Zuhörer/ und erweget mit recht ernstem Nachsinnen bey ieso vorgestellter königlicher Gnade und Zorn:

- I. Was der grosse GOTT bisher an euch gethan.
- II. Wie ihr euch hinwiederum gegen ihn erwiesen. Und was ihr
- III. Nach seiner Gerechtigkeit ins künfftige von ihm zu gewarten habt.

I. Nach dem ersten wird ein iederweder frey bekennen müssen/ daß dieser allgütige GOTT zeithero auch gegen uns seine königliche Huld in der That erwiesen/ und uns/ bey der Einladung zu der bisher gemeldten Hochzeit/ keinesweges übergangen habe/ gestalt wir seine freundlich ruffende Stimme nicht nur alle Sabbath/Tage/ vom Morgen an/ bis gegen den Abend/ sondern auch in der Woche deutlich genug vernehmen / und hören/ wie er auch uns/ als liebe Gäste / ernstlich verlange; welche übergroße Gnade wir ja billig mit auffgehobenen Händen demüßigt erkennen und annehmen solten/ wie hierzu insonderheit der theure Lutherus auffß beweglichste ermahnet/ wenn er schreibt: Ich habe es zuvor oft gesagt/ und sage es noch / daß ein theuer und kößlich Ding ist/ wenn man Gottes Wort höret / und
man

man sollte alle Land durchlauffen / daß man würdig seyn möchte / einen Buchstaben von Gottes Wort zu hören / vielmehr sollte man die Hände auffheben / Haus und Hoff auffthun / daß Gott so viel mit uns redet. Tom. III. Altenb. f. 545. a. Auch thut er ferner die wichtige Ursache / so uns darzu auffmuntern soll / hinzu : Denn / ob Christus tausendmahl für uns gegeben und gecreuziget wurde / wäre es alles umsonst / wenn nicht das Wort Gottes käme / und theilets aus / und schencket mirs / und spräche : Das soll dein seyn / nimm hin / und habe dirs. *ibid.* fol. 94. a. Nun solche unschätzbare Gnade hat Gott zeithero auch uns allen an diesem Ort erwiesen / läßt uns auch dieselbe noch iezo diesen Augenblick in der That empfinden ; Allein wie haben wir uns hingegen auff sothane liebevolle Invitation gegen ihn mercken lassen ? Zwar wird niemand mit Wahrheit läugnen können / daß sich auch noch unter uns solche Herzen finden / die ihre Liebe zu Gott / durch Anhörung seines heil. Worts / fast wohl zu erkennen geben / machen es zum öfftern bey öffentlicher Versammlung hiesiger lieben Gemeine auch an nothdürfftigen Raum in unserm Gottes-Hause gebrechen will / und wird der Herr / der die Seinen kennet / und sein Wort so reichlich unter uns wohnen läßt / auch an diesem Ort seine liebe Braut und auserwehlte Kinder haben / daran wir im geringsten nicht zweiffeln sollen ; Jedoch sind derrer leider ! auch nicht wenig / die entweder als öffentliche muthwillige Verächter des Worts / oder doch als kalte Heuchler und falsche böse Christen sich erweisen. Wie viele verachten öffentlich die freundliche Einladung des Königs / indem sie wohl oft viel Wochen an einander diese heilige Stätte nicht einmahl betreten / sondern ihnen gar andere zu ihrer Sabbaths-Feyer erwehlen ? Was für unziemende Arbeit / was für unnöthige Gänge und Reisen verrichten doch manche bey uns an denen heiligen

ligen Sonn- und Fest-Tagen / so wol für sich / als auch andern zu
 Gefallen? Darüber ihnen denn einige ganz kein Bedencken neh-
 men / sonderlich da ihnen nur etwas an einem solchen heiligen Ta-
 ge von irgend einem sterblichen Menschen anbefohlen worden / da
 es bald heist / wenn sie wegen solcher Ubertretung des dritten Ge-
 bots zur Rede gesetzt werden: **Herrn-Dienst gehet vor Got-
 tes-Dienst.** Welche gotteslästerliche Rede ich denn vor einiger
 Zeit selbst mit meinen Ohren / in einem bey uns eingepfarrten
 Dorffe / nicht ohne Entsetzung hören mußte! gab aber damaligem
 Verächter (welcher zwar nicht aus der Zahl meiner Kirch-Kin-
 der / doch aber damals bey einer gemeinen Zusammenkunfft bey ih-
 nen zugegen war / und solche nicht wenig ärgerte) zur Antwort / daß
 dieses des Satans Stimme wäre / der auch dermaleins ei-
 nem solchen Herrn-Diener / wo nicht ernstliche Bussi folg-
 te / seinen treuen Dienst belohnen würde; Wie übel nun zwar
 zu solcher Zeit diese meine Antwort besagtem Menschen gefallen
 mochte / so wird er doch bey seiner erfolgten Veränderung (massen
 er bald hierauff in seiner besten Lebens-Zeit aus dieser Welt dahin
 zog) solche völliger erkant haben. Ob nun wol / wie gesagt / dama-
 lige Person nicht von meinen Reich- und Kirch-Kindern war / so
 befinden sich doch leider! auch unter solchen dergleichen Herzen / die
 ihr nachlässiges Kirchen-geben auff eben solche Weise entschuldi-
 gen wollen / und hat mir bereits mancher / bey Erkundigung der
 Ursachen seines so öfftern Zurückbleibens von der Christlichen Ver-
 sammlung / von seinem Herrn-Dienst und auffgetragenen Ambt-
 gen / etwas hersagen dürffen; Alleine / was hierauff bey dem gros-
 sen Könige des Himmels / dem alles / was Odem hat / zuförderst
 auffwarten und dienen soll / für ein Urtheil gefallen werde / wird
 mancher wider seine Gedancken mit Schrecken erfahren. Wie
 nun aber von sehr vielen der göttliche Gnaden-Ruff an denen hei-
 ligen Sonn- und Fest-Tagen verächtlich ausgeschlagen wird / also
 geschiehet auch noch weit mehr bey denen Wochen-Predigten;
 ja es pflegen manche auch durch die ganze heilige Fasten-Zeit nicht

E

eine

eine Passions-Predigt zu besuchen / wie höchst-fleißig auch bey ihnen angehalten wird / daß sie doch den um ihrer Sünde willen bey seinem Leiden so hochbetrübten / so ängstlich zitternden und zärgenden / so öftters blutenden / schreyenden / ja kläglich sterbenden Jesum der wohlverdienten Liebe würdigen / und / was er für uns erduldet / gleich andern Frommen bey öffentlicher Versammlung danckbarlich betrachten wollen / so aber bey vielen gang umbsonst erinnert wird. Und lassen auch manche dergleichen offenbare Verachtung schon nicht spüren / sondern halten sich / nach der äußerlichen Gesellschaft / noch mit zu andern wahren Gliedmassen der Kirche Christi / und kommen an den Ort / da eine gläubige Versammlung mit Josia das Gesetz des HErrn brünstig anhört / 2. Reg. 23. II. so werden dennoch ihre Herzen nicht erweicht über den Worten / die sie hören / sondern sie befinden sich in der That allein unter dem Hauffen / von welchem der HErr zu dem Propheten sagt: Sie werden zu dir kommen in die Versammlung / und für dir sitzen / als mein Volck / und werden deine Wort hören / aber nichts darnach thun / sondern werden dich anpfeiffen / und gleichwol fortleben nach ihrem Geitz. Ezech. 33. 31. Ach! so leben auch viele unter euch / meine herzlich-geliebte Zuhörer / bey ihrem Kirchen-gehen immerfort / nicht nur nach ihrem bey Gott verhassten Geitz und Wucher / sondern auch nach ihrem entseßlichen Fluchen und Mißbrauch des aller heiligsten Namens Gottes / nach ihrer so lang getriebenen Unzucht / so oft begangenen Diebstahl / Lügen und Verleumdung / und andern hiesiges Orts überhand genommenen schwehren Sünden / also / daß bißher bey fast vielen weder die in öffentlichen Predigten / noch auch insonderheit im heil. Beicht-Stuhl / und an andern Orten / an sie ergangene herzlich Vermahnungen / etwas fruchten wollen. Und ist es dem allwissenden HErrn / der mir an diesem Orte zu predigen befohlen hat / wohl bekandt / habe es auch schon hiebevorn an gegenwärtiger Stätte öffentlich gemeldet / wie ich offte schmerzlich seuffzen müssen / wenn mir bey meinen obgelegenen

nen Meditationibus die Worte des HErrn (Jerem. 6, 27.) vor-
 kommen: Ich habe dich zum Schmelzer gesetzt / unter mein
 Volk / das so hart ist / daß du ihr Wesen erfahren und prü-
 fen sollst / sie sind allzumal abtrünnige / und wandeln verrä-
 therisch / sie sind ein verdorben Erz und Eisen. Der Blas-
 balck ist verbrandt / das Bley verschwindet / das Schmelzen
 ist umbsonst / denn das Böse ist nicht davon geschieden. Ach!
 es verleihe doch der Allerhöchste nach seiner ewigen Gnade / daß
 die mir allhier anvertraute Heerde anders für seinen heiligen Au-
 gen möge erfunden werden / als diese verstockte Zuhörer des Jere-
 miä! Alleine / es hat sich gleichwol der allerheiligste GOTT
 in denen verwichenen / so wol auch bisherigen Zeiten / schon satfam
 mercken lassen / daß er an dem geführten Wandel seiner allhier be-
 ruffenen Gäste keinen recht angenehmen Gefallen habe / gestalt er
 solches denen Inwohnern dieses Orts nicht allein vormals / durch
 die noch genug bekandte sehr traurige Contagion, sondern auch
 durch den darauff erfolgten grossen Abgang der sonst allhier gewe-
 senen schönen Nahrung / und andern bisher verhengeten kümmer-
 lichen Zustand / wohl zu erkennen gegeben; So dräuet uns auch
 noch zu gegenwärtiger Zeit der entbrandte göttliche Zorn durch
 die abermals in hiesiger lieben Kirchfarch entstandene gefährliche
 Seuchen und hisige Kranckheiten / welche insonderheit in einem
 unserer eingepfarrten Dorffschafften schon manches Trauren ver-
 ursachet / also / daß auch uns hiesiges Orts die Gefahr auff's neue
 über dem Haupte schwebet! Insonderheit aber befindet sich auch
 eben zu dieser Zeit / wegen eines andern gedräueten Unglücks / eine
 durchgehende Furcht in unserm lieben Lengefeld / massen mir nur
 vor wenig Tagen in meiner Pfarr-Wohnung durch zwey wohl-
 bekandte Männer allhier erdffnet worden / wie in verwichenen
 Jahren sich ein alter Mann hiesiges Orts / Nahmens Joachim
 Sachs / (welcher als ein Arbeiter bey dem Bräuen allhier seinen
 Dienst mit verrichtet / und nun schon vor geraumer Zeit verstor-
 ben) zum öfftern habe vernehmen lassen / daß in diesem lauffenden

1699sten Jahre eine hefftige Feuers-Brunst allhier entstehen/ und den besten Theil dieses Städtgens / (welches der barmherzige Gott mit seiner mächtigen Schut-Hand väterlich bedecken wolte!) in die Asche legen werde; umb des willen denn zu dieser Zeit/ und nachdem sich sonderlich nur vor etlichen Tagen eben der gleichen Gefahr allhier in der That hervor thun wolte/hiesige Inwohner außs neue mit fast grosser Furcht überfallen/ und an sothane vermeynte Weissagung desto mehr wiederumb zu gedencken/ verursacht worden. Nun haben wir uns aber hierbey wohl in acht zu nehmen/ daß wir nicht sobald alles/ was wir heute zu Tage von solchen außser-ordentlichen Weissagungen hören/sür eine göttliche Wahrheit halten/indem es/sonderlich bey diesen sehr verderbten Zeiten/an vielen eitlen und verführischen Leuten/so sich hier und da/als neu-erschaffene Wunder-Männer/darzustellen/und einigen Vortheil zu erlangen/ andere durch mancher ley vergebliche Hoffnung oder Furcht zu berücken pflegen/nicht ermangelt; Jedoch sollen wir uns auch hüten/daß wir in dergleichen Dingen nicht ein jedwedes bald/und ohne einige Prüfung/verwerffen/sondern gebührenden Unterscheid machen/und das Gute behalten/I. Theß. 5. 21. Umb des willen alle und jede meiner lieben Zuhörer treulichst sollen erinnert seyn/ wenn bey dieser Zeit besondere Weissagungen oder Verkündigungen zukünftiger Dinge/ außser der H. Schrift/von irgend einem Menschen geschehen/ darbey ja wohl acht zu haben/ was solche betreffen/ ob sie nemlich gehen auß Glaubens- und Gewissens-Sachen/ oder auß bloße natürliche Dinge/ oder auch auß künstliche Glücks- und Unglücks-Fälle gewisser Personen/ Städte und Länder/ da sodann von einem jedweden auch auß besondere Weis zurtheilen. Und zwar/ was (1) Glaubens- und Gewissens-Sachen/ oder solche Dinge betrifft/ so unsere Christliche Lehre oder Religion angehen/und also in Gottes Wort schon deutlich enthalten/ befohlen oder verboten sind/ so haben wir nunmehr im N. Test. und nachdem der Canon Scripturæ S. oder die Bücher der heiligen göttlichen Schrift obsigniret und beschlo-

sen/

111/9001

sey/in solchen Sachen keine neue Propheten/ die uns nemlich über
 und wieder das geschriebene Wort noch etwas besonders offenba-
 ren/ oder einrücken wollen/ anzuhören/ sondern beständig und als
 lein bey solcher von Gott eingegebenen Schrift zu beharren/ und
 zwar/ weil uns darinnen πῶσω βελή τῆς ἡεῶς, aller Rath Gottes
 verkündiget/ und nichts verhalten ist/ Actor. 20, 27. Und mag
 diesem nach bald ein jedweder alle die jenigen für falsche Propheten
 halten/ welche wider solch Wort des Höchsten in ihren Weissagun-
 gen von der eigentlichen Zeit und Stunde des jüngsten Tages/
 wenn nemlich derselbe kommen werde/ etwas gewisses verkündi-
 gen wollen/ (wie durch dergleichen Leute viel tausend andere in der
 Welt unzählig mal berücket worden) massen hierdurch das wahre
 Wort unsers Jesu selbst zur höchsten Ungebühr Lügen gestrafft/
 und verworffen wird/ da er gesagt: Von dem Tage aber/ und
 von der Stunde weiß niemand/ auch die Engel nicht im
 Himmel/ sondern allein mein Vater. Matth. 24, 36. So
 gehören auch ferner die jenigen unter diesen irrenden Prophetens
 Hauffen/ welche noch von vielen zukünftigen Seculis, ja wol mehr
 als tausend rückständigen/ ruhigen und glückseligen Jahren/ so vor
 dem Ende der Welt noch sollen zugewarten seyn/ weissagen wollen;
 da nemlich die Gläubigen/ nach Verbannung des Anti-Christis/
 und Aufstülzung aller Keger/ Tyrannen und Gottlosen/ mit Chri-
 sto in dieser Welt in einem ganz heiligen/ stillen und lieblichen
 Leben/ ohne Jammer und Verfolgung/ herrschen sollen. Als
 leine/ hier sollen wir wohl auffmercken/ was uns S. Paulus zuruf-
 fe: Hat iemand Weissagung/ so sey sie dem Glauben äh-
 nlich/ Rom. 12, 8. Welches aber von dieser Chiliaistischen Pro-
 phezeung im geringsten nicht mag gesagt werden/ massen denen
 Gläubigen an keinem Ort in der ganzen heiligen Schrift eine be-
 ständige Ruhe/ und durchgehende Glückseligkeit in dieser
 Welt/ verheissen ist/ sondern es verspricht ihr Haupt und König
 ihnen das Reich zu bescheiden/ wie es ihm sein Vater bescheiden
 habe/ nemlich unter mancherley Leiden dieser Zeit/ dadurch er
 selbst

selbst zu seiner Herrlichkeit eingegangen/ Luc. 24. 26. Dieß
 ist der Weg/ auff welchem alle/ die gottselig leben/ und an solchem
 Reiche Christi Theil haben wollen/ ihrem HErrn folgen müssen/
 Actor. 14. 22. 2. Tim. 3. 12. Welche saure Pilgrimschafft auch
 bis an das Ende anhalten/ ja bey annahender Zukunft des HErrn
 noch viel schwehret werden/ und die Furcht und das Zagen der
 Menschen inder mehr zunehmen soll/ bis sie endlich/ in ihrer höch-
 sten Vangigkeit/ des Menschen Sohn werden sehen kommen in
 den Wolcken/ mit grosser Krafft und Herrlichkeit/ und zwar
 nicht nur zu einer zeitlichen Befreyung und erwünschten tausend/
 jährigen Sicherheit in der Welt/ sondern zu ihrer völligen Erlö-
 sung/ und Offenbarung seines unendlichen und ewigen Reichs/
 massen solche Worte (Luc. 21. 27.) eben von der letztern Zukunft
 des HErrn zum allgemeinen Welt-Gerichte/ und nicht von ei-
 ner besondern Zukunft allein wider Babel/ oder das abgefallene
 Christenthum/ (wie einige bisher in ihren Schriften/ zu gros-
 sem Vergerniß vieler tausend Seelen/ vorgegeben) zu versichen
 sind/ denn ja am berührten Orte/ so wol auch Matth. 24. 30. Marc.
 13. 26. ein iedweder deutlich genug erkennet/ daß solche Zukunft ei-
 ne für aller Menschen Augen freye und sichtbare Zukunft seyn
 soll/ da wir diesen unsern Erlöser nicht nur geistlicher Weise/ wie
 iezo in seinem Wort/ noch auch in einem besondern Gesichte/ wie
 er S. Stephano, Paulo und Johanni erschienen/ sondern frey öf-
 fentlich mit unsern leiblichen Augen sehen sollen/ und zwar nach
 seiner eigenen majestätischen Person/ sie werden sehen des Mens-
 chen Sohn kommen/ spricht er selbst; gleich wie ihn seine liebe
 Apostel mit ihren leiblichen Augen auff einer Wolcken sahen gen
 Himmel fahren/ also sollen wir ihn auch zu seiner Zeit sehen wie-
 derkommen. Actor. 1. 11. Nun ist aber/ von gemeldter Apostel
 Zeiten her/ in der Christl. Kirche/ durch solche sichtbare Zukunft
 des HErrn in den Wolcken/ iederzeit seine letzte Zukunft zum
 allgemeinen Welt-Gerichte/ und keine andere/ verstanden worden/
 wie wir dessen alsobald sattsames Zeugniß finden bey dem Irenæo,
 einem

einem von denen ältesten der reinen Griechischen Lehrer / als welcher selbst den theuren Polycarpum, der ein Schüler des Apostels Johannis gewesen / noch gehöret hat / dessen Worte hiervon in der Lateinischen Version (lib. IV. cap. LVI.) also lauten: Duos adventus Christi omnes annuntiaverunt Prophetæ: Unum quidem, in quo homo in plaga factus est, sciens ferre imbecillitatem, in pullo asini sedens &c. Secundum autem, in quo *super nubes veniet*, superducens diem, quæ est sicut clibanus ardens &c. & ventilabrum in manu habens, & emundans aream suam, & triticum quidem in horreum colligens, comburens autem paleas in igne inextingvibili. Das ist: Es haben alle heilige Propheten eine zwenfache Zukunfft des Herrn Christi verkündiget / eine / da er ein armer zuschlagener Mensch worden / unsere Schwachheiten auff sich genommen / und auff einem Füllen der Eselin eingeritten &c. Die andere aber / da er in den Wolcken kommen wird / und den Tag mitbringen / welcher brennen soll / wie ein Ofen &c. da er mit der Wurff-Schauffel in seiner Hand seine Tenne seggen wird / und den Weizen in seine Scheune sammeln / aber die Spreu verbrennen mit ewigem Feuer. Eben solche letztere Zukunfft Christi zum Gericht haben auch durch dessen gemeldte Zukunfft in den Wolcken verstanden Chrysostramus, Hieronymus, Hilarius, Augustinus, Theophylactus, Gregorius M. und viel andere der heiligen Väter / so über besagte Stellen Matth. 24. 30. Marc. 13. 26. Luc. 21. 27. geschrieben haben; Welchen nachgehends auch alle treue Lehrer unserer reinen Evangelischen Kirchen / bis auff gegenwärtige Zeiten / hieninnen nachgefolget / wie wir hiervon unter vielen andern auch des seel. Herrn Lutheri Zeugniß für uns haben / welcher An. 1532. seine Predigt über das Evang. Dom. 2. Adv. (in welchem eben jetzt angeführte Worte von der Zukunfft Christi in den Wolcken enthalten sind) also angefangen: In diesem Evangelio verkündiget

get unser HErr Christus klärlich zuvor / wie es gehen und
 stehen soll in der Welt / wenn sie an ihrem ENDE ist / da-
 bey man erkennen möge / wenn der Tag fürhanden sey / da-
 der selbige unser HErr Christus kommen wird zum of-
 fenbahrlichem Gericht zc. Und An. 1584. (über eben
 solchen Text) In diesem Evangelio prediget der HErr von
 der Zukunfft des letzten Gerichts / und warner / und
 lehret die Seinen / wie sie sich halten sollen zc. Tom. V. Al-
 tenb. f. 1007. a. it. Haus-P. 2. Adv. conc. 3. Also werden auch in
 der Osiandrischen Diebel die gemeldten Stellen bey dem Mat-
 thæo, Marco und Luca, ganz allein von der letzten Zukunfft
 Christi zum Gericht über die ganze Welt erklärt. Eben diese
 Auslegung finden wir auch bey denen sämptl. verordneten Ehur-
 Sächs. Theologis, als Verfassern der Haupt-Verttheidigung
 des Evangelischen Aug/ Apffels / welche cap. 83. (von der All-
 gegenwart Christi nach der menschlichen Natur) p. 629. seq. ietzt-
 besagte Sprüche von der Erscheinung Christi in den Wolcken/
 ingesampt nach ihrer Ordnung angeführet / und seine Majestät
 auch aus solcher seiner vorstehenden Zukunfft zum letzten Gericht
 über die Welt erwiesen haben. Ihre Worte hiervon sind diese:
 Diese Allgegenwart (nach der menschlichen Natur) wird auch
 dem HErrn an seiner majestätischen herlichen Erscheinung/
 oder letzten Zukunfft zum Gericht / allerdings unverhinder-
 lich seyn; denn er wird auch bey dieser Zukunfft sitzen zur
 Rechten Gottes / auff dem Stul seiner Majestät / und zur
 Rechten der Krafft Gottes / Matth. 24, 30. Matth. 25, 31.
 Matth. 26, 64. und werden ihn alsdenn sehen alle Menschen/
 Zach. 12, 10. Matth. 24, 30. Apoc. 1, 7. nicht nur als Gott/
 sondern auch als Menschen. So redet der HErr Jesus
 selbst: Sie werden sehen des Menschen Sohn kom-
 men in den Wolcken des Himmels / mit grosser
 Krafft und Herrligkeit / Matth. 24, 30. Wann des
 Men-

Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit / und alle heilige Engel mit ihm / dann wird er sitzen auff dem Stul seiner Herrligkeit / und werden für ihm alle Völcker versammlet werden / Matth. 25, 31. Sie werden sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken / mit grosser Krafft und Herrligkeit / Marc. 13, 26. Der gleichen wird gelesen beyh Luca cap. 21, 27. So wird derowegen der Herr Iesus / als Gott und Mensch / zum Gericht kommen / und auch nach seiner Menschheit das Gericht halten / darumb / daß er des Menschen Sohn ist / Joh. 5, 27. Und durch den einigen Mann hat Gott beschloffen / den Kreiß des Erdbodens zu richten / Actor. 17, 31. Wiß tieber besagte Theologi. Aus welchen allen gnugsam zu ersehen / daß die Auslegung solcher Orte von dem jüngsten Tage vorlängst eine solche in unserer Kirchen ausgemachte Sache sey / daß man keinerley massen davon zu weichen Macht habe. Welchen Satz doch einige bissher bey Behauptung ihrer eigenen nichtigen Weissagungen / mit nicht geringen Vergerniß öffentlich geläugnet / und gegentheils wieder solche mehr als Sonnen-klare Sprüche von gemeldter sichtbarn Zukunft Christi in den Wolcken / die Worte des Propbeten Esaiæ (cap. 19, 1.) Siehe / der Herr wird auff einer schnellen Wolcke fahren / und in Egypten kommen. Da werden die Götzen in Egypten für ihm beben / und den Egyptern wird das Herz feige werden in ihrem Leibe ic. hervor gesucht / allwo auch / wie sie schreiben / etner Wolcken Meldung gethan / und dennoch keine sichtbare Erscheinung in oder auff einer Wolcke gemeynet werde ic. Da doch ein jedweder bald im ersten Augenblick den sehr grossen Unterscheid solcher Schrift-Stellen erkennen mag / und daß der Propbet Esaias bey Beschreibung dieses sonderbaren göttlichen Gerichts über ein eingeles Königreich / durch die Wolcke fürnemlich eine plöbliche Zukunft des Herrn anzeigen wollen / wie der

D

Text

Text solches selbst klar zu erkennen giebt/ da es heist: Der HERR
 wird auff einer schnellen Wolcke fahren/ וְעָלָה עַל-עָנָן טָבָא
 per nubem levem; das ist: Er wird/ als auff einem leichten Wa-
 gen/ denen Egyptern über Vermuthen auff den Hals kommen/
 daß sie ihm nicht entfliehen werden. Wie also bey eben diesem Pro-
 pheten (cap. 60, 8.) eine sonderbare Geschwindigkeit durch die
 Wolcken vorgestellet wird: Wer sind die / welche fliegen wie
 die Wolcken/ und wie die Tauben zu ihren Fenstern? Wel-
 ches allda von denen Heyden/ die bey ihrer künftigen Bekehrung
 schnell oder willig und frölich / zu der wahren Kirche herzu eilen
 solten/ geweißaget wird/conf. Glass. Rhet. S. p. 249. Da hin-
 gegen bey vorgemeldten Evangelisten der Wolcken/ als eines son-
 derbaren Stücks der sichtbar n Majestät des ankommenden Welt-
 Richters / gedacht wird/ darinnen ihn die Menschen/ nach seiner
 Person / warhafftig mit ihren Augen sollen sehen daher kommen/
 und zwar alle und jede/ so viel derer jemals in der Welt gelebet ha-
 ben/ denn es werden ihn sehen alle Augen. Apoc. 1, 7. Wie dem-
 nach an solchen Orten mehr gemeldter Evangelisten von keinem
 Menschen etwas anders/ als die letzte Zukunft Christi am jüngsten
 Tage/ und die Offenbarung seines majestätischen Ehren-Reichs
 mag verstanden werden; also wird auch / wie oben gemeldet/ bis
 auff solchen Tag/ mancherley Jammer/ Trübsal und Verfolgung/
 auff dem Wege zu solchem ewigen Reiche übrig bleiben/ und der
 Acker von dem ausgesäeten Unkraut nicht gereiniget werden / bis
 der ankommende Richter solches durch seine mitercheinende En-
 gel von dem Weißen absondern/ und durch ein unauslöschliches
 Feuer wird verbrennen lassen/welches geschehen soll bey der Erd-
 te/ die da ist das Ende der Welt. Matth. 13, 39. Bis dahin soll
 demnach die beschwehrliche Pilgrimschafft der Gläubigen anbal-
 ten/ und vor solchem Ende kein Reich ohne Weh und Leid in dieser
 Welt angerichtet werden/ wie hierinnen der Consens der ganzen
 heil. Schrift wieder alle Gewalt der Höllen ewig bestehen wird.

Was

Was die Weissagung betrifft Apoc. 20, 1. seqq. Und ich sahe einen Engel vom Himmel fahren / der hatte den Schlüssel zum Abgrund / und eine grosse Ketten in seiner Hand / und er griff den Drachen / die alte Schlange / welche ist der Teufel und der Satan / und band ihn tausend Jahr. Und warff ihn in den Abgrund / und verschloß ihn / und versiegelte oben drauff / daß er nicht mehr verführen solte die Heyden / biß daß vollendet würden tausend Jahr / und darnach muß er loß werden eine kleine Zeit. (Da also inzwischen die Heiligen mit Christo regieren sollen tausend Jahr / auff welchen Grund die Chiliakten ihr noch zukünftiges vermeyntes Freuden - Reich in dieser Welt zu bauen iederzeit getrachtet /) so sind gemeldete tausend Jahre alsofort nach denen geendigten zehen Heydnischen allgemeinen Verfolgungen / zur Freude aller Heiligen Gottes in der Welt / angegangen / auch folgendes unter denen regierenden Christlichen Käyfern in der That erfüllet worden / da die Rechtgläubigen unter ihrem Haupte einen sehr gewaltigen Schutz wieder der Hölles Pforten erlanget / und über ihre gebundene Feinde / wie sauer sich auch solche zuweilen noch gestellet / dennoch herrlich triumphiret / und das Reich Christi durch die ganze weite Welt öffentlich ausgebreitet haben; Wie denn insonderheit solcher höchst-erwünschter Wohlstand frey ausbrach unter dem ersten Christl. Käyser Constantino M. bey dessen löblicher Regierung der Satan warhafftig gebunden / und in den Abgrund geworffen ward / indem zu solcher Zeit / durch das ganze weite Röm. Reich / die Heydnischen Tempel zerstöret / und ihre Götzen abgethan / hingegen aber Christo zu Ehren / durch Asien und ganz Griechenland / Syrien / Egypten / Welschland / Frankreich / Spanien / Engelland / und in denen äussersten Insulen / und entlegensten Dertern / viel tausendmal tausend schöne Kirchen und Schulen aufgebauet / und unzählige Menschen zum hellen Licht des Evangelii herzugebracht wurden / die sich auff den Nahmen des Herrn Jesu tauffen ließen / und also warhafftig / durch ihre Wiedergeburt

hurt und Befehrung/ von den Todten auferstanden/ und anstien-
 gen mit Christo zu regieren/ da man mit Freuden sang vom
 Sieg in den Hütten der Gerechten. Pf. 118. 15. Wie denn die Kir-
 chen-Historien diese güldene Zeit nicht unbillig mit dem Auszug der
 Kinder Israel aus Egypten vergleichen/ vid. Papp. Hist. Con-
 vers. Gent. p. m. 46. Ja es ward zu solcher Zeit Satanas in der
 That gebunden/ und der Abgrund versiegelt/ als unter gemeldetem
 Kayser das höchst-belobte Concilium Nicænum I. gehalten/ und
 auff solchem die verdammliche Lehre des Arii, Novati, Meletii,
 und anderer/ verworffen; gegentheils aber das durch die ganze
 Welt erschollene herrliche Symbolum Nic. gestellet/ und dadurch
 dem Satan in allen damals bekanten Kegern und Verführern/
 der Mund gestopffet ward. Dieses war das veste Siegel/ durch
 welches keine Gewalt der Höllen brechen mochte. Welche herrli-
 che Gnaden-Zeit auch damals die erfreuete ganze Christenheit
 wohl erkannte/ und sagte auff gedachtem Concilio auch der Bi-
 schoff zu Antiochia, Eustathius, welcher bey solcher fürtrefflichen
 Versammlung zu reden anstien/ dafür zuförderst dem allgütigen
 und gewaltigen Gott im Himmel öffentlich Danck. conf. Synt.
 H. E. Joh. Micræl. lib. II. Sect. II. p. m. 384. So hatten sich auch
 nachgebends/ und insonderheit unter denen beyden Theodosiis,
 von welchen des Macedonii und Nestorii Kegerey gleichfalls
 durch öffentliche allgemeine Concilia, nemlich durch das Con-
 stantinopolitanum I. und Ephesinum, verbannet ward/ die
 Christen durch die ganze Welt über das Gefängniß ihrer Feinde
 zu freuen/ und mochte es dem Satan/ wie oft er auch zu solcher
 Zeit/ und sonderlich durch die wütenden Gothen und Hunnen/ ver-
 suchte durchzureißen/ dennoch nicht nach seinem Willen gelingen/
 sondern es mußten sich auch diese Feinde für dem Könige aller Köni-
 ge demüthigen/ und/ als zuvor gewesene Wölffe/ endlich bey den
 Lämmern wohnen/ Esa. 11. 6. conf. Evagr. L. IV. c. XX. So-
 crat. lib. IV. c. XXXIV. Dannenhero auch S. August. lib. de
 quinq; hæresibus, c. 7. von dem damaligen höchstbeglückten Zu-
 stand

stand der Kirche schreibt: Nonne Regesterræ vides, qui antea persequabantur Christianos, nunc integros esse Christianos? Nonne vides eos, qui humiliabant Ecclesiam, humiles introire in Ecclesiam? Nunc ipsos habere defensores, quos antea habuit persecutores? Siehest du nicht/ wie die Könige und Herren in der Welt/ welche zuvor die Christen verfolgten/ nun selbst rechtschaffene wahre Christen seynd? Siehest du nicht/ wie die jenigen/ die vorhin die arme Kirche gewaltsamer Weise demüthigten/ nunmehr sich selbst ganz demüthig zu der lieben Kirche bekennen? Ja/ wie die wahre Kirche eben dieselben/ die ehemals ihre hefftige Verfolger waren/ nunmehr zu ihren mächtigen Schutz-Herren habe? Diß war die angenehme Zeit/ in welcher *Satanas* gebunden war. Es kam aber dieser höllische Gefangene nachmals wieder loß/ indem er von dem gerechten Gott Gewalt erlangte/ durch die grausamen Türcken unter denen Christen an so vielen Orten einzubrechen/ und sie ganz ohne Gnade zu erwürgen und auszutilgen; Und zwar so erhob sich dieser unaussprechliche Jammer bey dem Antritt des XIII. Seculi nach Christi Geburt/ da solcher entfessliche Feind bald anfangs denen Christen das ganze Bithynien/ und auch zugleich die herrliche Stadt Nicæam, in welcher das gemeldte erste Concilium Oecumenicum gehalten worden/ hinweg nahm/ und als ein geschwornen Feind des Christlichen Namens alle Religion und Gottesdienst der Rechtgläubigen an solchem Orte in Grund zerstörte. Worauff er A. C. 364. aus Asien in Europam herüber geschiffet/ und das Königreich Thracien/ sampt der schönen Stadt Adrianopel/ in seine Gewalt bekommen/ auch ferner ganz Servien/ Bulgarien und Caramanien/ so wol in dem folgenden XIV. Seculo das Königreich Macedonien/ it. Thessalonich, Corinth, und das ganze herrliche Griechenland/ wie auch die gewaltige Stadt Constantinopel unter sein Joch gebracht; ja er unterwarff ferner um sol-

die Zeit seiner Tyranny das Königreich Trapezunt, wie auch
 gang Phrygien/ Syrien/ Cilicien/ Cappadocien/ Pissidien und Pa-
 pblagonien/ desgleichen das Königreich Bosnien/ Dalmatien/ Al-
 banien/ und die Wallachen. Vorauff/ mit dem Anfang des XV.
 Seculi, nachdem gang Egypten bezwungen war/ die Reihe auch
 an den schönsten Theil des Königreichs Ungarn kam/ desgleichen
 an das Spanische und Venetianische Gebiet/ und andere iezo
 unzählliche Derter/ an welchen allen die ehemals erschollene Lob-
 sänge und liebliche Lieder der Christen / in ein sehr erbärmliches
 Heulen und Wehklagen verkehret worden, vid. Leonclav. Hist.
 Muselm, *Laonic. Chalcondyl. de Reb. Turc. Georgieviz de*
Imper. Turc. &c. Hier wollen doch alle Chiliaften die Augen
 recht aufschun/ und sehen/ ob denn dieses nicht die wahre Erfüllung
 sey der Weissagung Apoc. 20, 7. 8. Und wenn tausend Jahr
 vollendet sind/ wird der Satanas loß werden aus seinem Ge-
 fängniß/ und wird ausgehen / zu verführen die Heyden in
 den vier Dertern der Erden/ den Gog und Magog/
 sie zu versammeln in einen Streit/ welcher Zahl ist wie der
 Sand am Meer. (Was gleich hierauff noch von dem endlichen
 Untergang solcher Feinde geweissaget wird/ ist nunmehr auch alle
 Augenblick/ und mit demselben zugleich der letzte Tag des H. Ern/
 zu erwarten.)

Derohalben alle und jede / so die Wahrheit lieb haben/ sich für
 dem Gedächte solcher heutigen Propheten/ als nach welchem die ges-
 meldte tausend Jahre des besagten herrlichen Zustandes in der
 Kirche Christi auch noch nicht sollen angegangen seyn/ mit
 höchstem Ernst hüten/ und/ wie oben erinnert / in Glaubens. Sa-
 chen/ ohne das geschriebene göttliche Wort/ nichts annehmen sol-
 len/ sondern/ nach der Vermahnung des Apostels/ allein bey dem
 bleiben/ was sie von Kindheit auff aus der H. Schrift gelert
 haben. 2. Tim. 3, 14. seq.

Eine andere Bewandniß aber hat es (2) in rebus physicis, o-
 der

der blossen natürlichen Dingen / da nemlich noch heut zu Tage
 viele von der gleichen künftigen Sachen etwas zuvor verkündigen/
 von welchen in Gottes Wort nichts insonderheit offenbaret/be-
 fohlen oder verboten ist/ sondern die Menschen zum öfftern allein
 nach ihrem von Gott erlangten guten Verstand/ durch gewisse in
 der Natur befindliche indicia und Merck. Zeichen etwas erfor-
 schen/ und/ ebe solches in der That erfolgt/ entdecken; wie also gar
 oft gelehrte Leute / sowol auch verständige Haus/ Väter und A-
 cker-Leute/ Hirten/ und die an denen Wassern wohnen / theils ex
 motu & influxu syderum. aus des Himmels-Lauff/ oder auch aus
 andern gewissen Experimentis und natürlichen Zeichen/ sowol von
 vorstehenden mannichfaltigen Veränderungen der untern Cör-
 per/ und darauff folgenden Seuchen und Kranckheiten / als auch
 von zukünftigen fruchtbaren und unfruchtbaren Zeiten / insiehe-
 der grosser Kälte/ Nässe oder Dürre zc. etwas vorher zu sagen pfe-
 gen/ so keines weges zu verwerffen; gleichwie denenjenigen/ so et-
 wa aus der äusserlichen Gestalt und Ansehen des Monds/ nemlich
 aus seiner schönen oder blassen Farbe/ entweder vorstehenden Son-
 nenschein oder Regen zu verkündigen pflegen/ (nach dem bekantten
 prognostico: Pallida luna pluit, rubicunda flat, alba serenat)
 von uns Christen auch nicht widersprochen wird/ massen der all-
 weise Schöpffer selbst die Juden dort bey der gleichen principiis
 physicis bleiben ließ/ wenn sie aus der Abend- und Morgen-Röthe
 entweder einen schönen Tag / oder auch Ungetwitter verkündig-
 ten/ Matth. 16, 3. Wie demnach in diesen und andern der gleichen
 natürlichen Dingen gar wohl etwas Zukünftiges mag vorher
 verkündiget werden/ also geschiehet solches (3) auch noch öfters bey
 vorstehenden Glücks- und Unglücks-Fällen / da nemlich dieser
 und jener Perion/ Stadt oder Lande/ von manchem Menschen et-
 was geweissaget wird/ so endlich auch in der That erfolgt / ob man
 schon um deswillen aus einem solchen Menschen nicht bald einen
 Propheten zu machen hat/ davon insonderheit die Herren Witte-
 bergenses, P. I. Consil. pag. 805. b. folgende Worte brauchen:
 Der

Der Exempel gebens viele / daß bey einfältigen Christen eine
 Wissenschaft von künftigen Zufällen gewisser Städte und
 Personen sich befunden / welche der Ausgang also entdeckt
 hat zc. Jedoch sollen hierbey alle und jede / so dieses hören / erin-
 nert seyn / nach Vermögen auff sothane Weissager Acht zu haben /
 und zu erforschen / ob dieselben der wahren Christlichen Religion zu-
 gethan seynd / und woher sie etwa ihre Wissenschaft solcher zukünft-
 igen Dinge haben mögen ; sonderlich da sie gewissen Personen et-
 was verkündigen / ob sie einige Chiromantische Characteres, oder
 Astrologische Constellationes zum Grunde setzen / das ist / ob sie
 aus der Hand / oder aus einem Planeten / Buch weissagen / oder auch
 durch Nativität-Stellen ihre Dinge erforschen wollen. Der-
 gleichen Schwäger zu diesen Zeiten an allzuvielen Orten sich fin-
 den / welche aus besagten Gründen nicht nur von dem Tempera-
 ment des Menschen / (welches noch hingehen möchte) und ob des-
 sen Natur schwach oder dauerhaft sey / zu urtheilen pflegen ; son-
 dern über dieses auch von eines iedweden gangen Glücks- und Le-
 bens-Lauff in der Welt / sowol von der eigentlichen Zeit auch Art
 und Weise des Todes / etwas gewisses vorher sagen wollen / so doch
 weder in eines Menschen Hand / am Himmel / oder an denen Ster-
 nen angeschrieben stehet / wie hiervon nechst andern auch der seelige
 Herr Lutherus seine Meynung entdeckt / da er zu der Frage von
 den Astrologischen Weissagungen folgendes Bedencken setzt :
 Was doch gleichwol den Handel und Arbeit betrifft / lasse
 ich mich nimmermehr bereden / daß man Astrologiam un-
 ter die freyen Künste zehlen solte / der Ursach halben / daß sie
 keine augenscheinliche Beweisung hat. Denn daß sie die
 Erfahrung anziehen / giebt mir nichts zu schaffen / denn alle
 Astrologische Erfahrungen lauter Particularia und Stück-
 Werck seyn ; und die der Kunst erfahren geweest seyn / haben
 allein die observiret und in Schrift gefasset / die nicht gefeh-
 let haben / die andern aber / darinn sie gefehlet / und die Wir-
 ckung nicht gefolget hat / davon sie gesagt haben / daß sie ge-
 wislich

wißlich folgen sollte/ haben sie nicht verzeichnet. Gleichwie aber Aristoteles sagt/ daß eine Schwalbe allein nicht Sommer macht; so halte ich auch/ könne man aus solchen gestirnten Observationibus und Erfahrungen keine vollkommliche und richtige Kunst stellen. Und wie der Jäger Sprichwort ist/ man könne wol alle Tage jagen/ die Jagt aber gerathe nicht alle Tage; so möchte man auch eben das sagen von den Astrologen und ihren Prædictionibus, denn sie fehlen oft.
Tom. IX. Altenb. f. 22. a.

Und ob wol hier einige/ der Sache einen Schein zu geben/ mit ihrer Antwort hurtig sind/ und es bald heißen muß: Astra inclinant; das Gestirn am Himmel hat eine kräftige Neigung und Wirkung bey dem Menschen/ (welches man gar gerne zuläßt) so stehet doch auch darbey: Non necessitante, das ist/ die Sterne treiben und zwingen den Menschen nicht in seinem Leben/ Thun und Verrichtungen/ daß dieses und jenes nothwendig also von ihm geschehen/ oder mit ihm ergehen müßte/ indem solcher Gestalt auch facultas rationis libera, oder die Krafft und das Vermögen in dem Menschen/ etwas in einigen Dingen für sich selbst zu thun oder zu lassen/ ganz auffgehoben/ und diesem nach Böses oder Gutes an ihm nicht mit gnugsamen Recht weder gestrafft noch belohnet würde. Ja/ so des Menschen Glück/ Leben und Tod/ am Himmel/ oder in dem Gestirn sollte zu finden seyn/ würde hierdurch auch das ewige Wort Gottes selbst Lügen gestrafft/ und über den Hauffen geworffen werden/ welches heißt: Der Mensch weiß seine Zeit nicht/ ic. Gott schaffet neben dem guten auch den bösen Tag/ daß der Mensch nicht wissen soll/ was künfftig ist/ Eccl. 7. 15. & 9. 12. Dessen Wahrheit doch wider aller Stern-Sucker und Wahrsager Geschwätz feste stehen und bleiben wird. Und haben wir dessen unter so vielen andern auch ein klares Exempel an dem von Gott werth gehaltenen Isaac/ welchem warhastig seine noch zukünfftige Lebens-Zeit und Zustand verborgen war/ indem er sich gegen seinen ältern Sohn/ den Esau/ vernehmen ließ: Siehe/ ich
E bin

bin alt worden/ und weiß nicht / wenn ich sterben soll. Gen. 22, 2. Denn da meynte damals dieser heilige Mann/ob wäre sein Ende in der Welt bereits fürhanden/ und hätte er mit seinem letzten Segen und Befehl an seine Kinder länger nicht zu verziehen/ darumb er auch in seinem Begehren an den Esau zugleich diese Worte brauchte: **Mache mir ein Essen / daß ich esse/ daß dich meine Seele segne / ehe ich sterbe / ehe ich etwa bey meinen sehr abnehmenden Kräfte(n) (denn es waren seine Augen schon dunkel worden) plötzlich binfalle; welches doch dazumal noch ferne war.** Denn da fertigte hierauff erstlich dieser werthe Mann seinen Sohn Jacob in Mesopotamiam ab/welcher sich daselbst ganze zwanzig Jahr auffhielt / nachmals aber auff seiner Rückreise auch noch lange Zeit zubrachte/und von einem Ort zum andern herum zog / und doch zuletzt diesen seinen Vater Isaac noch lebendig zu Hebron wieder fand/ Gen. 35, 27. Also mochten auch weder die Weisen in Egypten des Pharaonis instehenden Tod im roten Meer noch die Sternseher und Wahrsager zu Babel ihres Herrn/ des Belsazers/ Untergang zuvor sehen / daß durch dero Verkündigung besagte Könige ihrem Unglück und Verderben entgangen wären; Desgleichen wuste auch Ahab/ der König in Israel / seine Zeit nicht/ war auch keinem unter seinen weisen Rätthen/nach allem Propheten Baals bekant/daß er zu Ramoth in Silead fallen sollte/ denn ihm vielmehr alle und jede einen glücklichen Zug prognosticirten; sondern nur der einige Micha/ der Sohn Jemla / (der aber als ein zu Hofe verhafter Mann nicht geböret war) verkündigte solches besagtem Könige / und zwar nicht aus der Hand / oder durch ein Nativität/ sondern durch das Wort des Herrn/darauff er sich zu unterschiedenen malen berufft / 1. Reg. 22, 14. 17. 19. 28. Bleibt derothalben der Ausspruch des Höchsten best und ungeändert/daß der Mensch sein zukünftiges Glück/ Leben und Tod/ nicht wisse / oder durch seinen eigenen natürlichen Verstand und Wiserforschen möge; und ist demnach sothaner prognosticanten Vorgehen entweder ein blosser Betrug/ dadurch sie zum öftern/ sowol

sowol sich selbst/als auch andere zum Spott und Schaden äffen und
 verführen; oder/ da manche von solchen zukünftigen verborgenen
 Dingen etwas treffen/ mögen sie doch ihre Wissenschaft/ weil sol-
 che dem ewigen Wort Gottes schnur-stracks entgegen läufft/ kei-
 nes weges als eine freye Kunst behaupten/ sondern es geschiehet
 ihr Werck durch eine Mitwirkung des Satans/ welches zwar
 manche von dergleichen Leuten selbst nicht gnug verstehen/ sondern
 allein andern Verführern in ihrem Thun unbedachtlich nachfol-
 gen/ viele aber aus solchen Künstlern auch explicite, und mit ih-
 rem Wissen und Willen/ mit diesem höllischen Geiste Gemein-
 schafft pflegen/ und demselben/ als Verächter des heilsamen Wor-
 tes/ ihren Dienst leisten. Derohalben denn alle und iede meiner
 herzlich geliebten Zuhörer für dergleichen Leuten/ und ihrer für-
 wispigen Kunst/ hiermit treulichst sollen gewarnet seyn/ damit nicht
 etwa jemand sein Gewissen beflecken/ und in der That erfahren
 möge/ was Gott Lev. 20, 6. gedräuet hat: Wenn eine Seele
 sich zu den Wahrsagern und Zeichen-Deutern wenden wird/
 daß sie ihnen nachhuret/ so will ich mein Antlig wider diesel-
 be Seele setzen/ und will sie aus ihrem Volk rotten. Es fin-
 den sich aber/ nechst diesen bisher gemeldten fürwispigen Leuten/
 auch andere/ so von zukünftigen Glück oder Unglück gewisser
 Länder und Leute etwas vorher sehen/ und anzeigen/ welche nicht
 verachtet/ sondern mit allem Fleiß sollen gehöret und auffgenom-
 men werden/ und zwar/ weil sie bey ihren prædictionibus das
 göttliche Wort zum Grunde haben/ dessen Dräuungen und Ver-
 heissungen sie auff gewisse Orter und Personen weißlich zu appli-
 ciren/ und also diesem und jenem/ in fleißiger Betrachtung dessen
 Lebens und Wandels/ entweder Böses oder Gutes vorher anzu-
 kündigen pflegen; wie aus solchem Grunde der seel. Herr Luche-
 rus (Tom. II. Altenb. f. 119. b. T. VII. f. 328. a. f. 377. a.) dem
 lieben Deutschlande zum öfftern seine vorstehende grosse Plende-
 rung und Straffen angedeutet/ so nach dessen Tode sich auch mehr
 als zuwohl gefunden. Dergleichen prædictiones denn noch im-
 mer zu

merzu nicht nur von öffentlichen frommen Predigern / sondern auch von andern gottseligen Christen zu geschehen pflegen / und müssen leider ! nur allzuviel ungehorsame Kinder und böse Dienstboten in diesem Augenblick das Unglück und Verderben in der That erfahren / welches ihnen ihre fromme Eltern / Herren und Frauen nach dem göttlichen Wort vorher verkündigtet ; ja wie mancher ehemals untreu gewesener Ehegatte muß wieder seinen Willen bekennen / daß ihn eben aniesz in seiner andern Ehe dasjenige treffe / was ihm hie bevor sein gewesener anderer Theil noch in seinem Leben unter vielen Seuffzen geweissaget ! Insonderheit aber werden heute zu Tage noch gar oft solche Leute angetroffen / welche mancherley Casus und vorstehende Glücks- und Unglücksfälle zuvor wissen und sagen / derer Wissenschaft aber weder aus dem geschriebenen göttlichen Worte / noch aus obgemeldten Chiromantischen oder Astrologischen principiis / sondern aus einem gar andern / und uns sehr verborgenen Grunde / herrühret. Wie dergleichen in dem abgewichenen seculo, An. 1618. zu PLURIS, einem ehemals schönem Orte der Graffschafft CLAVENNA, in der Graubünder Gebiete / sich einer fand / und zwar ein armer Tagelöhner / welcher dem Cansler VERTE-MANNO, sowol auch andern Leuten der Stadt / anzeigte / daß sie sich zu retten / ohne Verzug von solchem Ort hinweg begeben möchten / indem denen Einwohnern daselbst ein grosses Unglück vorstünde ; welches auch (obwol niemand sich an solche Rede kehren / und weichen wolte) des andern Tages darauff / als dem 25. Aug. erfolgte / da besagter Ort von einem herabfallenden Berggang bedeckt / und zugleich alle Einwohner plötzlich erschlagen wurden. Merc. Gallo-Belg. Tom. XII. lib. 3. Woher nun aber damals besagter Mann solchen Berg-Fall zuvor gewußt habe / und zwar / daß derselbe so plötzlich / und bald des andern Tages / geschehen würde / indem er selbst sich bey solchem schon davon gemacht hatte / ist gewißlich Schweher zu sagen / als zu fragen. Aus des Himmels Lauff hatte diesen Fall zu solcher Zeit kein Astrologus

gus oder Stern-Deuter erkennen / und vorher anmelden / noch
auch aus dem geschriebenen Wort iemand verkündigen mögen ;
So war über dieses auch aus natürlichen Ursachen und Zeichen
solch Unglück auff solchen Tag nicht sattfam zu vermuthen / ge-
stalt aussere gemeldtem Tagelöhner noch in die 1500. Menschen in
diesem schönen Flecken fürhanden waren / darunter viele in natür-
lichen Dingen auch noch etwas sehen und mercken kunten / dennoch
aber von diesem ihren vorsehenden Verderben nichts vernamen.
Ja / da auch nur allein dieser Mann damalige natürliche Zeichen
und Ursachen zu erst gesehen und erkant hätte / wie solten doch nach-
mals / da er das innstehende Unglück öffentlich anmeldete / und aus-
ser allem Zweifel auch solcher seiner prædiction und Verkündi-
gung gewissen Grund anzeigen mußte / noch alle andere so gar ver-
düstert blieben seyn / daß sie von solchen nunmehr entdeckten natür-
lichen Dingen ganz nichts hätten begreiffen / und der für Augen
schwebenden Gefahr entrinnen mögen ? Bleibt demnach hier un-
brig / daß mehr gemeldtem Manne damaliger Unglücks-Fall auff
eine höhere und gewissere Weise / als andern neben ihm / eröffnet
worden / und zwar / entweder von dem allsehenden Gott / oder von
dem Satan / wie in dergleichen Fällen der wohlbekante reine
Theologus unserer Kirchen / Hr. D. Balduinus, (de Cal. Consc.
circa divinationem, cas. 1. p. m. 778.) wohlbedächtigt urtheilet :
Omnis futurorum prædictio, quæ non est ex causis naturali-
bus, aut conjecturis, vel à DEO est, ut prophetiæ sacrorum
vatum, vel à Diabolo, ut divinationes propriè sic dictæ.
Eine iedwede Verkündigung zukünftiger Dinge /
welche nicht aus natürlichen Ursachen oder Muth-
massungen geschiehet / die kömmt entweder von
Gott / (gleichwie die Weissagungen der H. Pro-
pheten) oder von dem Teuffel / von welchem die ei-
gentlich also genannten Wahrsagungen herkömmen.
Nun ist zwar nicht zu läugnen / daß es wol geschehen können / daß

besagtem Manne zu Pluris mehr gedachter Berg-Fall durch den Satan (als welcher die bisher verborgene Ursachen sattfam erkant) wäre eröffnet worden/gleichwie er ehemals dem Saul seinen vorstehenden Tod und Untergang vorher verkündigte; 1.Sam.28, 19. jedoch stehet gegentheils die Meynung/ daß dieses Mannes Warnung von Gott kommen/ noch auff einem festern Grunde. Denn da war ja in solcher eine offenbare Neigung zur Erhaltung des Lebens der Menschen enthalten/ nach welcher gemeldte Einwohner ingesamt/ so sie nur selbst gewolt/ hätten mögen gerettet werden; welches Werck denn fürnemlich dem gütigen **GOTT** als dem Liebhaber des Lebens/ Sap. 11, 27. ja dem/ der da kommen ist der Menschen Seelen zu erhalten/ Luc. 9, 56. mag zugeschrieben werden; da hingegen der höllische Geist/ der da heisset *απολλω* ein Verderber/ Apoc. 9, 11. und der ein Mörder ist vom Anfang/ Joh. 8, 44. denen Menschen vielmehr das Unglück (so ferne ihm von Gott verhenget wird) auff's schnellste über den Hals führet/ und sie/ wie Hiobs Kinder/ ganz ungewarnet verderbet. Hiob. 1, 19. Ja/da dort noch etlichen zu Sodom/ die doch offenbare Feinde des Herrn waren/aus übergrosser Gnade Gottes der vorstehende Untergang solcher Stadt vorher angekündiget ward/ ob sie/ ihr Leben zu retten/ sich mit von dannen machen wolten; Gen. 19, 14. warumb hätten denn nicht auch aniepo diese Einwohner zu Pluris, die durch den Tod Christi versöhnet waren/ von dem allgütigen Gott für ihrem Verderben mögen gewarnet werden? Wie denn über dieses auch fast klare vestigia und Kennzeichen des göttlichen gnädigen Willens/ nach welchem diese Leute solchem Unglück entgehen sollen/ fürhanden gewesen; massen bald hierauff/ da man versuchete etwas von denen verfallenen Körpern und Gütern dieses Orts wiederumb heraus zu bringen/ zugleich ein Stein gefunden worden/ auff welchem in Hebräischer Sprache diese Worte gestanden: So spricht der **HERR**/ mein Wort ist wie ein Feuer/ und wie ein Ham-

Hammer/ der Felsen zerschmeißt. Gehet aus von
 Babylon / und errettet ein iedweder seine Seele.
 Niemand schweige still zu ihrer Sünde / denn die
 Rache des HErrn wird kommen / und ihr nach ih-
 rer Bosheit vergelten. Inzwischen aber haben wir uns
 umb die Art und Weise / nach welcher mehr gemeldtem Manne
 damaliges Unglück von GOTT eröffnet worden / so sehr nicht zu be-
 kümmern / indem ja wol zu mehrern malen vielen in der Welt ihr/
 oder anderer Leute vorgestandener Glücks-Stand / Beförderung/
 Heyrath / oder Todes Fall / und dessen eigentliche Zeit und Stun-
 de / ganz genau / entweder in einem Traum und Gesichte / oder
 durch eine besondere Stimme und Zeichen / angedeutet worden / da-
 von unzählige glaubwürdige Exempel am Tage liegen / mit welchen
 wir uns weiter (weil vielleicht mancher unter uns auch für seine
 eigene Person wird Zeugniß geben können) nicht auffhalten wol-
 len. Bekalten demnach bisher angeführtes allein zum Beweiß/
 daß es auch noch heute zu Tage gar wohl geschehen könne / daß
 manche Menschen dieser oder jener Personen und Derter zukünftige
 facta oder Glücks-Fälle zuvor sehen und wissen / und diesem
 nach deroselben prædictiones und Verkündigungen nicht also-
 fort gänglich sollen verworffen werden. Und nach diesem Schluß
 mögen wir nunmehr auch urtheilen von dem / was oben gemeldter
 Mann ehemals allhier in unserm Lengefeld von einer in diesem
 Jahr allhier besorglichen grossen Feuersbrunst soll verkündiget ha-
 ben / daß wir nemlich dessen prædiction zwar nicht alsobald
 als eine unfehlbare göttliche Wahrheit zu achten / viel weniger
 deswegen besagten Mann für einen von GOTT beruffenen
 sonderbaren Propheten zu halten haben / (indem hierbey / wie
 gehöret / auch Satan sein Werck haben / sowol die Menschen ihren
 Betrug mit untermengen können) jedoch in zwischen gemeld-
 te Verkündigung / weil desgleichen auch noch heute zu Tage
 in angeführten Fällen von GOTT kommen mag / nicht bloß-
 ser

fer Dinge in Wind zu schlagen/sondern als eine Warnung
 auff's Klüfftige zu behalten sey. Wassen sich denn auch be-
 reits vor wenig Tagen/nemlich dem abgewichenen 4. Octobris,
 ein dergleichen schweres Unglück/ als etwa hiebevord diesem lieben
 Städtgen gedräuet worden/ in der That wolte hervor thun/indem
 an solchem Tage/ Abends zwischen 6. und 7. Uhr/ durch eine ent-
 zündete Esse in hiesiger Pfarr-Wohnung/da das aufsteigende Feuer
 er schon über andere Häuser zu sehen war/ dieser ganze Ort mit
 nicht geringen Schrecken angefüllet/ und ein jedweder allhier/ die
 hervorbrechende Blut zu dämpffen/ durch öffentlichen Sturm-
 Schlag bezugeruffen wurde. Nun hätte ja wol die damals für
 Augen schwebende Gefahr gar leicht aller menschlichen Hülffe zu-
 vor kommen/und uns ingesamt in einen allzuschwehren Jammer
 setzen können; Allein/der mächtige Noth-Helfer/ unser theurer
 JESUS/ (den ich zugleich mit andern in damaliger höchsten
 Noth auff meinen Knien/mit zitterndem Mund und Herzen/umb
 seines allerkräftigsten Bluts willen umb Rettung anschrye) der
 wandte gang plödslich die äufferste Gefahr/ daß kein Haar von un-
 serm Haupt/noch sonst etwas von allem unserm Vermögen ver-
 sehret ward. O gütigster Heiland! Die er löset sind durch den
 HErrn/ spricht dein treuer David/ die er aus der Noth erlöset
 hat/ die sollen dem HErrn danken/ umb seine Güte / und
 umb seine Wunder/ die er an den Menschen-Kindern thut.
 Ps. 107, 2. 8. Ach verleihe doch/ daß auch unsere Zungen und Her-
 zen dir zu allen Zeiten als liebliche Harffen erklingen/und von uns/
 so oft wir hieran gedenden/ das fröliche Dankgeschrey: Hoch-
 gelobet sey GOTT! in deinem Himmel ersehalle! Wie nun a-
 ber bey jetzt gemeldtem Zustand uns gar leicht ein solches Unglück/
 dergleichen etwa in denen verwichenen Jahren diesem Orte pro-
 gnosticiret worden/ hätte treffen können; also haben wir inge-
 samt hohe Ursache/ noch immer zu fleißig auff unser Hut zu ste-
 hen/ und den barmherzigen GOTT um fernere Abwendung alles
 besorglichen Unfalls unermüdet anzusehen. Und zwar nicht eben
 wegen

wegen bisher besagter prædiction, oder vermeynten Weissagung/
indem wir solche/ wie schon erinnert/ noch nicht ganz ungezweifelt
für eine göttliche Verkündigung annehmen können; sondern für/
nemlich wegen des mehr gemeldten denckwürdigen prognostici
unfers Jesu in dem heutigen Evangelio / als nach welchem denen
Verächtern der angebotenen göttlichen Gnade insonderheit eine
sehr harte Feuer=Straffe / durch welche ihre Stadt soll ange-
zündet werden/ gedräuet wird. Ach! wie manche Zunge hat
doch/ von der Zeit an solcher Weissagung/ die Erfüllung derselben
mit viel tausendfachen Seuffzen und Klagen bezeugen müssen! Ja/
wie viele kommen noch immer alle Tage zu uns / die über ihre an-
gezündete und abgebrante Städte / Dörffer und Häuser / auff
schmerzlichste schreyen und heulen / nicht nur von frembden De-
ten/ sondern auch aus unsern Nachbarn/ zur Rechten und zur Lin-
cken! Diese schickt der gerechte und allweise GOTT als Klag-
Weiber / daß sie für unsern Augen Thränen vergiessen/ und uns/
und unsere Söhne und Töchter/ sollen weinen lehren / ob auch
wir nachfolgen/ und durch eine heilsame Thränen=Fluth das über
uns entbrante göttliche Zorn=Feuer löschen wollen. Derohalben/
allerliebste Zuhörer / zu welchen mich der mächtige Himmels/Rö-
nig an diesem Ort auch/ als seinen geringen Knecht / ausgeschiedet
hat/ laßt euch meinen Rath gefallen/ und begegnet eurem GOTT
bald durch aufrichtige Busse/ und haltet seinen Zorn auff durch un-
gesäumte Besserung eures Lebens! Bereuet ohne Verzug euer
bisher geführtes laues Christenthumb / und laßt hinfort eure
Gottesfurcht euch einen rechten Ernst seyn! Folget weiter nicht
nach/ weder denen Verächtern und sichern Welt=Herzen / so das
Gebot des Höchsten / und dessen Sabbath/ frech entheiligen / und
die Versammlung verlassen/ Heb. 10, 25. noch auch denen ver-
führischen Geistern / die sich absondern/ Prov. 18, 1. und ihnen
selbst/ statt des öffentlichen Gottes=Hauses/ einen Winckel erweh-
len/ da ihr Herz ist in so heisser Andacht/ wie ein Backofen/
Hof. 7, 6. und da sie warten auff ein heimliches Wort. Hiob.

4. 12. O hütet euch für solchen/und folget dargegen dem für GOTT
 aufrichtigen David/welcher sagt: Ich wasche meine Hände
 mit Unschuld/und halte mich HERR zu deinem Altar / da
 man höret die Stimme des Dankens/und da man prediget
 alle deine Wunder. HERR/ich habe lieb die Stätte deines
 Hauses 1c. Pfal. 26, 6. - 8. An diesem Ort soll euch ein Segen
 vom HERRN aufgehaben seyn. Exod. 20, 24. Dahin gehet mit
 dem betrübten Zöllner / und schlaget wegen eurer mannigfaltigen
 Sünde bußfertig an eure Brust! Ach! traget doch Leid / und
 weinet über euer so viel getriebenes entsetzliches Fluchen / und
 muthwilliges Schwören/umb welches willen ich euch auch zum
 Theil/wie ihr wohl wisset/durch mein ausgeschiedtes Gesinde in eu-
 ren Häusern habe müssen warnen lassen / weil ich sothane Greuel
 selbst mit zitternden Ohren und Herzen von euch anhören müssen!
 Denn eben hierdurch zündet ihr euch selbst das verzehrende Feuer
 an/das nicht aufgeblasen ist. Hiob. 20, 26. Das ist das Feuer
 des göttlichen Donners/den ihr selbst so oft mit eurem sündlichen
 Rufe geruffen / daß der Himmel eure Mißthat eröffnen
 muß. ibid. v. 27. Diese sehr schwehre Sünde bereuet doch mit
 rechter Betrübniß euer Seelen / und lobet dargegen Tag und
 Nacht den treuen Hüter Israel / der euer noch bis diese Stunde
 aus über grosser Güte verschonet hat! Jaget dem Frieden nach/
 und haltet beständig an der Eintracht / ihr zankfüchtigen Her-
 zen/die ihr/ als unverföhnliche Eheleute / als erbitterte Geschi-
 sser/und feindselige Nachbarn/euch unter einander beisset und fress-
 set; Ach! was für Straffen und Unglück ziehet ihr doch hierdurch
 euch und andern zu! Heißt das der einladenden Stimme eures
 Königes und Bräutigams folgen? Welcher euch so freundlich
 zuruffet: Ein neu Gebot gebe ich euch / daß ihr euch unter
 einander liebet/wie ich euch geliebet habe / auff daß ihr auch
 einander lieb habt; darbey wird ieder mann erkennen / daß
 ihr meine Jünger seyd/so ihr Liebe unter einander habt. Joh.
 13, 34. 35. Habt ihr denn/ ihr erbitterte Ehe-Männer / niemals
 gehd^a

gehöret/ wie euer **Jesus** seine Braut und Gemeine holdselig anrede/ als seine liebe Freundin/ als seine Schwester/ seine Taube/ seine Fromme? Cant. 5, 2. und daß er zugleich durch seinen Apostel befohlen habe/ daß auch die Männer ihre Weiber lieben sollen/ gleichwie **Christus** geliebet habe die Gemeine? Ephes. 5, 25. Und da auch das Weib (wie freylich bey mancher der Mangel allzuviel gefunden werden) sich nicht der Gebühr nach/ als eine liebe Freundin/ als eine Taube und Fromme erzeigte/ so weiß ja ein jedweder/ wie wir/ auff den Befehl unsers Bräutigams / auch unsere heftigste Feinde lieben / und für die/ so uns beleidigen/ aufrichtig bitten sollen/ ob **Gott** dero unartige Herzen erleuchten möchte/ Matth. 5, 44. Wer hat nun aber / du schnaubender Ehe-Mann/ allein dein Weib für einen solchen Feind erklärt/ daß sie aller deiner Liebe und Fürbitte bey **Gott** unwerth sey / und daß du ihr allein mit erboster Hand und unbarmherzigen Schlägen ablohnen/ ja/ sie als einen Hund und unreines Thier achten/ und Tag und Nacht so heydnisch verfluchen mögest? O des Herzeleids! O des Jammers/ welchen schon manches elende Weib aus der gleichen Ursachen für meinen Ohren geführt hat! Derokalben auch der gerechte **Gott** selbst schon vor langer Zeit über der gleichen harte und unchristliche Ehe-Männer also schmerzlich geklaget: Weiter thut ihr auch das / das für dem Altar des **HERRN** eitel Thränen/ und Weinen und Scuffzen ist/ daß ich nicht mehr mag das Speiß-Opffer ansehen / noch etwas angenehmes von euren Händen empfangen. Und so spricht ihr: Warum das? Darumb/ daß der **HERR** zwischen dir und dem Weibe deiner Jugend gezeuget hat / die du verachtest / so sie doch deine Gesellin/ und ein Weib deines Bundes ist. Malach. 2, 13. 14. Wie solten demnach die schwebren Straffen **Gottes** nicht über solche kommen/ derer Gebet und Gottesdienst/ wie hier stehet/ der **HERR** nicht mehr annehmen will? Dieses bedencket auch an euerm Orte / ihr Unkeusche / und so oft vergeblich geruffene Hurer und Ehebrecher / die ihr eben unter die

Zahl gehöret/ derer Unthat und Greuel der Allerheiligste durch
 seine Zorn-Flammen zum Theil schon angezündet/ theils auch
 noch ins künfftige dadurch verzehren/ und keinen ungestraft lassen
 wird. Ob wol die meisten bey dieser grund-bösen Zeit dergleichen
 verdammliche Sünden für keine Unreinigkeit mehr erkennen wol-
 len/ indem solche auch bey so hohen und glückseligen Leuten in der
 Welt/ die/ wie sie meynen/ in ihrer Würde wohl bleiben werden/
 anzutreffen seynd; Alleine/ muthwillens wollen sie nicht wissen/
 daß der gleichen Sünder schon ehemals mehr in der Welt gewesen/
 keiner aber derselben der mächtigen Hand und gerechtem Ge-
 richte Gottes entgangen sey. Siehe doch hin/ du Wollüstiger/
 auff den an dem Hofe des Sauls hochgeachteten Feld-Haupt-
 mann/ den Abner/ welcher gewißlich auch einer aus dem Hauffen
 der heutigen klugen Welt war/ als der die Meynung/ daß fleischli-
 che Ergözung für dem Höchsten sündlich sey/ für eine eitle Narrheit
 hielt/ indem er dem Ißboseth/ der ihn wegen seiner mit dem könig-
 lichen Frauen-Zimmer gepflogenen Unreinigkeit zur Rede setzte/
 also im Zorn antwortete: Bin ich denn ein Hunds-Kopff/ der
 ich wider Juda an dem Hause Saul deines Vaters Barm-
 herzigkeit thue / und du rechnest mir heute eine Mißthat zu
 umb ein Weib? Solte der gleichen wohl der Rede werth seyn?
 Dem tummen Pöbel und einfältigen Narren/ nicht aber klugen
 Leuten/ magst du das vorsagen. Allein/ wie bald mußte doch hier-
 auff dieser Welt-Mann/ und zwar nicht nur wegen des erwürgten
 Ababels/ sondern auch umb solcher seiner Unreinigkeit willen/ mit
 blutigem Kopffe zu Bette gehen? 2. Sam. 3, 7. 8. 27. Eben die-
 ses Glück hatte auch der bey seinem Volk herrlich gehaltene / aber
 sehr unzüchtige Land-Junker/ der Sichem/ welcher/ nachdem er
 des Jacobs Tochter zu Fall gebracht/ seiner Anwartsung zum vä-
 terlichen Regiment über Vermuthen entsetzt/ und von den Söhnen
 Jacobs erwürgt ward. Genes. 34, 26. Einen solchen Lohn be-
 kam auch der wollüstige Fürst/ Simri/ in seinem Huren-Winkel/
 Num. 25, 8. 14. des gleichen die unzüchtigen Söhne Eli/ welche
 bey

bey den Weibern schliessen/die da dieneneten für der Thür der Hütten
 des Stiffts/1. Sam. 2, 22. cap. 4, II. der sehr unkeusche königliche
 Pring/ Amnon/ so die Thamar schwächte/2. Sam. 13, 14. 29. der
 unverfämrte Absolon/ welcher die Rebs-Weiber seines Vaters
 frey öffentlich auff dem Dache schändete. 2. Sam. 16, 22. Ja gebet
 nur/ ihr Unreinen/ alle Exempel unkeuscher Leute in der ganzen
 Schrift/ auch in allen andern Geschicht-Büchern/so wol die/wel-
 che euch selbst in euerem Leben durch eigene Erfahrung bekandt sind/
 mit rechtem Fleiß durch/ ihr werdet allenthalben klar genug erken-
 nen/ wie die Gerichte Gottes bereits über die/ so vor euch gewes-
 sen/ in der That ergangen/ wie sie noch manchen iezo zu eurer Zeit
 treffen/ oder (weil doch niemand vor seinem Ende und letztem Ta-
 ge glückselig zu preisen ist) warhafftig noch über ihn kommen wer-
 den/ nicht nur in der Welt/ sondern auch dort/ da den Greulichen/
 und Todtschlägern/ und Hurern/ &c. ein schrecklicher Pful be-
 reitet ist/ Apoc. 21, 8. Welches denn auch an dir in der That wird
 erfüllet werden/ wer du bist/ der du dieses iezo unter einem beharr-
 lichen Vorsatz/ noch weiter solche Greuel zu treiben/ bey dir be-
 trachtest. Auch wollet ihr den über euch schwebenden schwebren
 Zorn Gottes wohl erwegen/ die ihr euch bisher mit dem so oft un-
 ter uns beklagten mannigfaltigen Diebstal/ Wucher und Be-
 trug/ so sehr verunreiniget/ und so manchen Seuffzer des von euch
 vervortbeilten armen Nächsten für das göttliche Gericht geschickt!
 Weh ihnen/ rufft der gerechte Gott/ wenn ich von ihnen gewis-
 sen bin! Hof. 9, 12. Nun aber weichet er von denen/ die sich
 durch Diebstal vergreiffen/ und ihr Vermögen mit unrechtem
 Gut häuffen; wie er sich also gegen Josua vernemen ließ/ daß er
 fort nicht mit Israel seyn würde/ weil sie gestohlen/ und solch
 Gut unter ihr Gerät he gelegt hätten. Jos. 7, 12. So mögen
 demnach von solchen Sündern die schwebren Straffen des HErrn
 keines wegcs zurücke bleiben/ sondern es soll das Weh kommen
 über das Hauß des Diebes/ und über das Hauß derer/ die
 bey dem Nahmen des HErrn fälschlich schwebren/ (wie solch

ches bey Wucherern und Geizigen allzuofft geschiehet) und soll
 bleiben in ihrem Hause/ und solls verzehren/ sampt seinem
 Holz und Steinen. Zach. 5. 3. 4. O wie viele/ die ehemals
 Häuser und gute Nahrung gehabt/ iezo aber am Bettel-Stabe in
 der Welt herum wandern/ müssen eigen-mündig bekennen / daß
 der allsehende wahre GOTT ihr vielfältiges Fluchen und falsches
 Schwören/ ihre Unzucht/ Diebstal und Betrug mit gegenwärtis-
 gen Straffen heimgesuchet/ daß ihre Häuser und Güter entweder
 abgebrant/ oder sie dieselben sonst bey dem verderblichen Krieg / o-
 der aus Armuth/ und wegen allzugrosser Schulden/ verlassen müs-
 sen. Derowegen bekennet doch ihr auch/ allerliebste Zuhörer/
 weil es noch Zeit ist/ und ehe dergleichen über-grosse Straffen her-
 ein brechen/ solche bissher angeführte / ja auch alle andere sey wehre
 Missethaten/ so iezo nicht zur Genüge mögen erzelet werden/ mit
 recht demüthigem und büßfertigem Herzen/ und hebet mit sol-
 chen auch zugleich eure Hände auff zu GOTT im Himmel/ und
 beichtet : Wir/ wir haben gesündigt/ unrecht ge-
 than/ sind gottloß gewesen/ und abtrünnig wor-
 den/wir sind von deinen Geboten und Rechten ge-
 wichen. Dein aber/ HERR / unser GOTT / ist die
 Barmherzigkeit und Vergebung. Ach HERR/
 umb aller deiner Gerechtigkeit willen/ wende ab
 deinen Zorn und Grimm von deinem Volck!
 Dan. 9. 5. 9. 16. Ja des Abends/ Morgens und Mittags / so
 oft wir unserel Buß- und Bet-Glocke hören/ und ehe man noch
 das Sturm- und Feuer-Geläute anziehen / oder die Todens-
 Glocke über uns läuten möge/ laß uns für unserm GOTT nieder-
 fallen / und seine Barmherzigkeit umb Erlassung der wohl-ver-
 dienten Straffe anflehen! Insonderheit aber umbarme ein iedweder
 in brünstigem Glauben seinen Jesum/ als den Mittler des Neu-
 en Testaments/ und lösche die wider uns ausfahrenden Flam-
 men

men durch dessen kräftiges Blut / als das Blut der Besprengung / welches besser redet / denn des Abels / und die angegangene Plage mehr versöhnet / denn des Arons Rauch - Opfer / Num. 16, 47. Ebr. 12, 24. Zu diesem uns von Gott fürgestellten Gnadenstuhl tretet mit Freudigkeit / und ruffet mit einmüthigem Geiste :

Hoher-Priester / Jesu Christ!
 Der du eingegangen bist
 In den heiligen Ort zu Gott/
 Durch den bitteren Kreuzes-Tod/
 Uns versöhnt mit deinem Blut/
 Ausgelöscht der HölLEN Blut;
 Kläglich schreyen wir zu dir/
 Klopffen an die Gnaden-Thür/
 Wir / die du mit höchstem Ruhm
 Dir erkauft zum Eigenthum;
 Deines Vaters Enfer wend/
 Der schon zum Verderben brennt!
 Zeig ihm deine Wunden roth/
 Red von deinem Kreuz und Tod/
 Und was du mehr hast gethan/
 Zeig ihm unsert wegen an!
 Sage / wie du unsre Schuld
 Habst bezahlet in Gedult/
 Uns erlanget Gnad und Huld!

Verichert euch / Gott-geheiligte Herzen / so wir mit unserm Gebet anhalten / und heilige Hände zu dem HErrn auffheben werden /

den/ ohne Zorn und Zweifel/ daß wir/ umb dieses unfers Mitt-
lers willen/ unsere Bitte erhalten/ und Gnade erlangen werden.
Denn/ plötzlich rede ich wider ein Volck und Kö-
nigreich/ spricht der Herr/ daß ich es ausrotten/
zubrechen und verderben wolte. Wo sich es aber
befehret von seiner Bosheit/ dawider ich rede/ so
soll mich auch reuen das Unglück/ das ich ihm ge-
dacht zu thun. Jerem. 18, 7. 8. Dieses gnädige Wort eu-
res Gottes mercket zu aller Zeit/ und fahret fort mit der Heiligi-
gung in der Furcht Gottes/ 2. Cor. 7, 1. daß ihr euch ins
künfftige von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes
enthaltet/ und des nunmehr insiehenden letzten Tages wahrneh-
met/ da euer König und Bräutigam/ der euch bisher zu seiner
Liebe und Hochzeit so höchst geneigt einladen lassen/ selbst sichtbar-
lich/ mit viel tausend Heiligen kommen/ und seine Schöne/ und
liebe Braut/ in dir zubereiteten lieblichen Wohnungen des
Herrn Zebaoth (O freuet euch ihr Frommen/ aus euren
Kummer-vollen Hütten und Zelten/ Häusern/ dahin zu ziehen!)
einholen wird. Weil aber der Tag und die Stunde solcher sei-
ner Anfunfft keiner Creatur bekandt/ und auch die Engel im Him-
mel davon nicht wissen; Matth. 24, 36. Als ermahnet uns der
theure Erlöser selbst/ daß wir allzeit bereit seyn/ wachen und be-
ten sollen/ damit wir für ihm zu stehen würdig werden mögen.
Luc. 21, 36. Dieser allertbeuersten Vermahnung laßt uns doch
ingesampt mit desto größerm Fleiß warnehmen/ umb so viel mehr
wir nun in der That spühren und sehen/ daß dieser grosse Tag her-
zu nahe/ gestalt die von solchem unsern höchsten Propheten gemeld-
te Zeichen/ die zuvorher kommen sollen/ nun bereits nach einander
erfüllet sind/ sowol an den grossen Himmels-Liechtern/ Sonne/
Mond und Sternen/ (conf. Fincel. lib. 1. 2. & 3. prodig. Ca-
spar Gold-Wurm/ part. III. p. 63. Joh. Teutschmann, in pi-
is susp. susp. 19. p. 327. Lamberdus Floridus, im Bedencken über
des

des Pabsts Gregorii Calendar 2c. Dahin auch mit Warheit der Anno 1680. von uns gesehene sehr entseßliche Comet-Stern/ als welcher von einigen Mathematicis unter allen/ so von der Zeit der Sündfluth/ bis auff das 1682ste Jahr/ oberviret worden/ für den größten geachtet wird/ zu ziehen ist;) als auch unter und auff dem Erdboden/da insonderheit durch so viel ungemeyne Erdbeben/ von welchen unser Heiland geweissaget/ zeither die ganze Welt sehr furchtsam erschüttert/ und auch wir in unserm lieben Vaterlande durch dergleichen nicht wenig erschreckt worden; Ja/ da wir leider! bis diese Stunde von so viel hefftigen Krieg und Kriegs-Geschrey/ durch die ganze Christenheit/ hören und erfahren/ daß wir allesampt erzittern müssen/ für Furcht/ und für Warten der Dinge/ die kommen sollen auff Erden. Luc. 21, 26. So spühren wir auch bereits/ wie/ nach der Weissagung unsers Erlösers/ des Himmels Kräfte sich bewegen/ gestalt wir solches in dem abgewichenen 1702. Jahre (da gegenwärtige Warnungs-Schrift zum Druck überlassen worden) deutlich genug vernommen/ indem dem 22. Aug. frühe zwischen 3. und 4. Uhr/ bey gang stiller Luft und heiterm Himmel/ ein so gewaltiger Knall aus der Höhe gehöret ward/ daß solcher durch dieses ganze Ehur-Sächs. Erb-Gebürge erschollen/ und viel tausend Menschen auff ihren Lagern zu Aufhebung ihrer Häupter auffgemuntert. Wie ich denn denselben auch meines Orts/ nicht ohne sonderbare Bewegung und herrliche Freude/ gehöret/ auch solchen alsofort προσημαδονάμεων τῶν θραυῶν, oder als eine Losung des nunmehr ankommenden Welt-Richters annahm/ dafür ihn auch alle und iedenen nur etwas hiervon zu Ohren kommen/ beständig halten wollen. Die Welt knacktet sehr/ spricht Herr Lutherus, ich hoffe/ sie werde bald brechen/ und in Hauffen fallen/ durch den jüngsten Tag/ auff den wir mit Sehnen warten. Ic. Es ist alles vollbracht/ was vor dem jüngsten Tag ergehen soll/ mich düncket/ Christus unser Herr gebiete schon auff im Himmel/ und die Engel rüsten sich stark auff die Reise.

3

Kirch-P.

Kirch. P. 2. Adv. f. 537. b. Dieses ist es/ so wir ohn Unterlaß in Gedancfen führen/und davon mit diesem theuern Manne bey gegenwärtiger letzten Zeit/ auch alle dessen treue Nachfolger/ und Diener Christi/ bey ihrer anvertrauten Heerde mit höchstem Fleiß und Ernst Erinnerung thun sollen/ und/ als geistliche Wächter/ solchen anbrechenden grossen Tag desto stärker ausruffen/ ie mehr sie hören und sehen/ daß andere mit ihrem losen Geschwäg und Träumen die Menschen zu ihrem über-grossen Verderben einschläffern/ indem sie nur immerzu/ nach der wahren Weissagung S. Pauli, (1. Thess. 5, 3.) ruffen und sagen: Es ist Friede/ es hat keine Gefahr/ so viel glückselige Zeiten und ruhige Jahre sind noch in der Welt fürhanden ꝛc. darbey sie aber das zugleich verkündigte Verderben schnell überfallen wird/ gleichwie der Schmerz ein schwanger Weib/ daß sie nicht entfliehen werden. Derohalben ein iedweder/ wer nur kan/ nach seinem Amte treulich warnen wolle/ denn nun gar bald eines ieglichen Werck offenbar werden wird/ ob er nemlich auff den gelegten Grund Gold/ Silber/ Edelsteine/ oder Holz/ Heu und Stoppeln gebauet/ mit seinem JESu gesammelt oder zerstreuet habe/ der Tag wirds klar machen. 2. Cor. 3, 12, 13. Luc. 11, 23. Wer böse ist/ der sey immerhin böse ꝛc. Apoc. 21, 10.

Darneben aber höret auch ihr ingesampt/ die ihr hören/ und sothane Vermahnung annehmen solt/ was euch der Geist des HErrn sagt/ und gedencket/ so oft ihr künstig noch/ bey Tage oder später Nacht/ eine Stunde zehlet/ zugleich an eures JESU theuern Zuruff: Wachtet/ denn ihr wisset nicht/ welche Stunde euer HErr kommen wird. Matth. 24, 42. Auff dessen Zukunft ihr denn auch mit herzlichem Verlangen warten/ und seine Erscheinung/ bey welcher eure Heimholung mit unaussprechlichen Freuden erfolgen wird/ lieb haben solt. 2. Tim. 4, 8. Denn/ wer dieses Tages nicht begehret/ und mit Liebe und Lust nicht erwartet/ der ist in keinem göttlichen Leben/ wenn er gleich Tode aufferweckte. Luth. Kirch. P. Christ. Tag. Epist Tit. 2.

D lieb



O liebster Heiland aller Menschen / schreibe
 doch / was du hier durch meine Hand und Zün-
 ge entworffen / selbst tieff in die Herzen deiner
 Frommen / und erneure zugleich / was Satan
 hiervon auslöschen will / durch deinen göttlichen
 Finger ! Ja / laß / nebst mir / auch alle ingesampt /
 die du zu deiner königlichen Liebe / durch mich /
 iemals ersuchet hast / als deine Braut und aus-
 erkohrne Gäste / in deinem Himmel angeschrieben
 seyn / und gieb / o höchst-geliebter Freund und
 Bräutigam / daß wir bald allzumal in ange-
 nehmen Schmuck zu deiner Rechten
 stehen ! Amen !

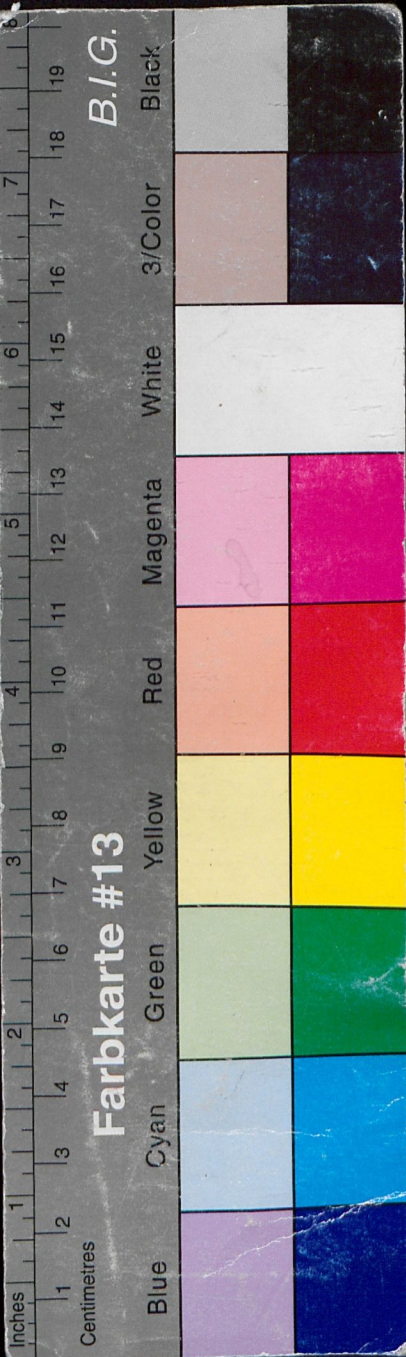


Qxyc 8316

X250 1058

n. l.





h. Joh. 25.

Das
für dem gedräueten göttlichen Wort
treulich gewarnete
Zengefeld in Meissen/

Yc
8316

Auff Veranlassung
einer allda geschehenen sonderbaren *Prädiction* und
Verkündigung einer vorstehenden

Feuers-Brunst/

Aano M. DC. XCIX. Dom. XX. post Trin.
bey damahliger Amtes-Predigt/
in welcher/

nach kurz-durchgegangenem Evangelio;
zugleich von denen

heutigen Weissagungen

mit gebührendem Unterscheid gehandelt wird/
vorgestellt/

von
M. Johann Christian Kögern/
Past. daselbst.



CHEMNITZ/ 19
Verlegt's Conrad Stössel/ Anno 1703.